



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

Februar 2019

Stand: 04.03.2019

Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 28. Februar 2019)

VÖB	3
Report (+) Plus (Mehrwert für Manager) – Die große Report-Umfrage 01.02.2019.....	3
New Business News (Das New Business Servicemagazin für Unternehmer) – Baubranche Boomt 13.02.2019	9
Die Presse – Baubranche weiter im Hoch 16.02.2019.....	10
Kurier – Beton-Beilage 23.02.2019.....	11
trend (Das Wirtschaftsmagazin) – Newsticker 22.02.2019.....	19
Bau & Immobilien Report – Gute Aussichten 28.02.2019	20
ots.at – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin 12.02.2019	21
buildingtimes.at – VÖB: Der Hochbau boomt weiterhin 12.02.2019.....	24
boerse-express.com – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin 12.02.2019	26
bauforum.at (Österreichische Bauzeitung) –Weiterhin grünes Licht 12.02.2019	28
bauforum.at (Newsletter) –VÖB-Konjunkturbarometer: Weiterhin grünes Licht 12.02.2019	31
diepresse.com – VÖB Konjunkturbarometer weiter auf Grün 12.02.2019	32
solidbau.at – VÖB: „Trotz Boom Vorsicht geboten“ 12.02.2019.....	34
wirtschaftsnachrichten.at – Die Hochbaubranche boomt weiterhin 12.02.2019.....	37
tt.com – Beton-Fertigteile für Gebäude bleiben 2019 gefragt 12.02.2019	38
industriemagazin.at – Beton-Fertigteile für Gebäude weiterhin sehr gefragt 13.02.2019	39
regionews.at – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin 13.02.2019	40
immobilien-redaktion.at - VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin 19.02.2019	43
haustec-online.at – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin 27.02.2019	45
Umfeldbeobachtung	46
Report (+) Plus (Mehrwert für Manager) – „Mehr Wachstum würde mich überraschen“ 07.02.2019	46
solidbau.at – Wohnungs- und Baubranche denkt über mehr Klimaschutz nach 15.02.2019	48



UMFRAGE

Die große Report-Umfrage

“ Mit welchen Erwartungen gehen Sie in das Jahr 2019? Welche Trends und Entwicklungen prägen aktuell aus Ihrer Sicht den Markt? ”



Damianos Soumelidis,
Geschäftsführer Nagarro Österreich

»Die Digitale Transformation wird uns noch einige Jahre beschäftigen. Nach dem internen Technologiewandel müssen auch Kunden und Geschäftspartner zu Profiteuren der Digitalisierung werden. Die technologische Basis, also künstliche Intelligenz, Machine Learning, Data Lakes usw., zu schaffen, wäre kein Problem, jedoch brauchen viele Unternehmen schlichtweg einen Plan und gute Beispiele, wie es geht. Bei Nagarro stehen einige Leuchtturm-Projekte an, die wir als Machbarkeitsmodelle einsetzen werden. Wer noch keinen Plan hat, der sollte sich relativ rasch Experten dafür suchen. Ich befürchte allerdings, dass die Knappheit an Know-how und Delivery-Ressourcen uns in Österreich bald in extreme Bedrängnis führen wird.«

Andreas Dangl,
Geschäftsführer Fabasoft Austria GmbH

»Die Cloud wird heuer bei vielen, auch kleineren Unternehmen zum dominierenden IT-Thema. Diese werden sich in Zukunft nur am Markt behaupten können, wenn sie im Vergleich zur Konkurrenz flexibler und innovativer agieren und so besseren Kundenservice bieten. Die Cloud ermöglicht dies, indem sie durchgängig geschäftsrelevante Schlüsselprozesse, also ihre Unternehmens-DNA, digitalisiert. Außerdem wird die Relevanz zertifizierter Cloud Security weiterhin steigen, da nur ein unabhängiges Audit Kunden glaubwürdig versichern kann, dass ihre Daten in guten Händen sind.«



Andreas Bierwirth,
CEO T-Mobile Austria

»Aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung befinden wir uns in einem epochalen Wandel, bei dem unsere Art zu arbeiten und zu leben völlig neu erfunden wird. 2019 wird das entscheidende Jahr für Digitalisierung Österreichs sein. Der neue Kommunikationsstandard 5G ist Zukunftstechnologie für das vernetzte Österreich und sichert die Kapazität, um dem unstillbaren Datenhunger der digitalen Gesellschaft gerecht zu werden. Zusammen mit UPC wird T-Mobile dafür die besten Angebote machen – das ist unser ultimatives Versprechen für die digitale Zukunft Österreichs.«



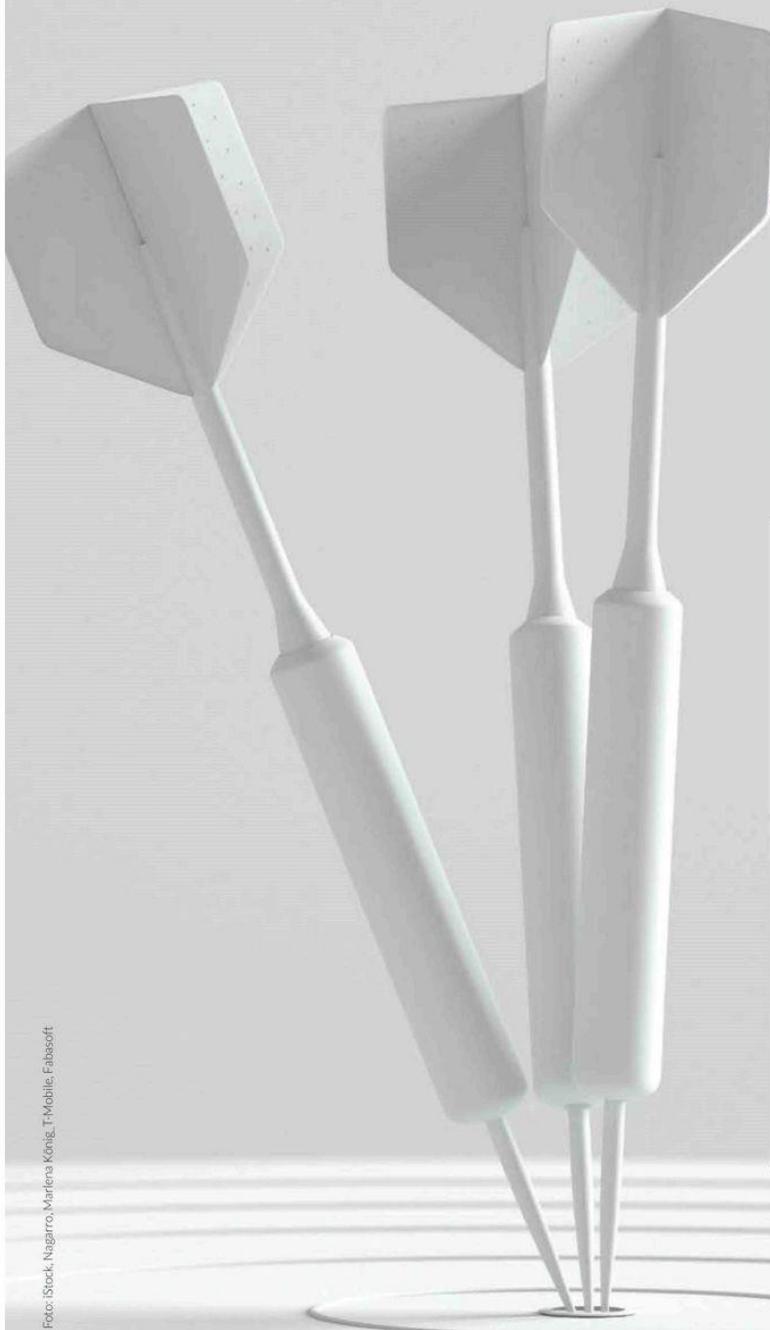


Foto: iStock, Nagarro, Marlena König, T-Mobile, Fabasoft



Peter Lieber, Präsident des Verbandes Österreichischer Software Industrie (VÖSI)

»Ich sehe für 2019 mehrere wichtige Themen in der Software-Branche: Das Allerwichtigste ist die Erkenntnis, dass die Softwareentwicklung nicht nur für Safety – also funktionale Sicherheit –, sondern auch für Privacy und Security ›by Design‹ Verantwortung übernehmen muss, und diese nicht einfach delegieren kann. Dazu sind Abstraktion und Modellierung die neuen Schlüsseltechnologien in der Software- und Systementwicklung, um die laufend wachsende Komplexität wieder in den Griff zu bekommen. Weiters werden auch selbstlernende Systeme – oder Systeme, die trainiert werden können – die bisher üblichen, starr programmierten Systeme ersetzen und im Bereich des verteilten Lernens wird auch die Blockchain-Technologie zum Thema werden.« ■

Ricardo-José Vybiral,
Vorstand der KSV1870
Holding AG

»Als serviceorientierte Plattform für Wirtschaftsinformationen ist es unsere Aufgabe, Komplexes einfach darzustellen. Das mit dem Ziel, Geschäftsentscheidungen unserer Kunden zu beschleunigen. Die Anforderungen der Echtzeit-Ökonomie geben dabei den Takt an: Korrektheit der Daten, klare Aussagen und kurze Auslieferungszeiten – das sind die wichtigsten Faktoren, die rasche Entscheidungen ermöglichen. 2019 werden wir unsere Rolle als Wirtschaftsplattform im Risikomanagement weiter ausbauen und fokussieren noch stärker auf Wachstumslösungen wie Business Analytics. Mehr als 24.000 Mitglieder vertrauen bereits auf den KSV1870 – und wir wollen weiter wachsen.«



Hans-Peter Weiss,
Geschäftsführer
Bundesimmobiliengesellschaft

»2018 war von einem Höchststand an Projektentwicklungen und -starts gekennzeichnet, die Vorbereitungsarbeit der letzten Jahre kam zu einem großen Teil in Umsetzung, man kann von ein Erntejahr sprechen. Auch für 2019 erwarten wir ein ähnlich intensives Jahr. Die Eingliederung in die ÖBAG ist eine klare Bestätigung unseres Entwicklungs- und Wachstumskurses der vergangenen Jahre und stärkt die wirtschaftliche Ausrichtung des BIG Konzerns.

Mit unserer Konzerntochter ARE errichten wir im Rahmen der Wohnbauoffensive österreichweit Wohnraum mit einem Investvolumen von rund zwei Milliarden Euro. Die vollen Auftragsbücher der Bauwirtschaft und das damit einhergehende Pricing sehen wir in 2019 für Immobilienentwickler weiterhin als besondere Herausforderung; ebenso das Recruiting geeigneter Fachkräfte für unseren Wachstumskurs.«

Werner Steinecker,
Generaldirektor und Vorstandsvorsitzender Energie AG Oberösterreich

»Digitalisierung und die Ziele rund um die Energiewende verändern die Energiebranche nachhaltig. Die Energie AG gestaltet den Wandel seit Jahren aktiv: Mit dem flächendeckenden Ausbau der intelligenten Stromzähler sind die Voraussetzungen im Stromnetz bereits geschaffen, jetzt folgen der Reihe nach andere Bereiche. Wir wollen Strukturen schaffen, die es uns ermöglichen, die Veränderungen für unsere Kunden mit Mehrwert spürbar zu machen und gleichzeitig rasch und effizient auf Veränderungen reagieren zu können.

Dabei dürfen wir aber nicht vergessen: Wir brauchen auch in Zukunft engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die künftig jene Infrastruktur in Schuss halten, auf der unsere Zukunft aufbaut.«



Wolfgang Hesoun, CEO und Generaldirektor Siemens AG



»Auch wenn sich die Konjunktur dieses Jahr voraussichtlich etwas schwächer entwickeln wird, gilt es, den Rückenwind des letzten Jahres zu nutzen und den Standort weiter zu stärken, indem wir etwa die digitale Transformation der Unternehmen erfolgreich vorantreiben. Digitalisierung wird auch im heurigen Jahr weiterhin das bestimmende Thema sein! Die Digitalisierung ist der zentrale Hebel, der es der europäischen Industrie ermöglicht, international konkurrenzfähig zu bleiben. Österreich hat derzeit

die enorme Chance, industrielle Produktion in Österreich zu halten, zu stärken sowie hochqualitative Wissens-Arbeitsplätze zu schaffen. Für den Standort Österreich würde ich mir einen ernsthaften Bildungsfokus und den Ausbau des 5G-Mobilfunk-Netzes wünschen. Nur so wird es uns gelingen, eine leistungsfähige Anbindung der heimischen Wirtschaftsregionen an die großen internationalen Industriezentren sicherzustellen, von der nicht nur die Industrie, sondern auch die KMUs profitieren.«

Foto: Petra Spidla, ÖBB, Hauswirth, Energie-AG-Hermann Wakollinger, Siemens

Robert Schmid,
Geschäftsführer Baumit und
Schmid Industrieholding

»2019 wird wahrscheinlich eine Fortsetzung von 2018. Gute Nachfrage, große Mengen, viel Neubau, wenig Sanierung. Im Vordergrund steht der Preis, damit wir »leistbares Wohnen« gewährleisten können. Das ist natürlich Blödsinn, weil durch das Verwenden billigerer Baustoffe wird das Gebäude nicht billiger, sondern schlechter. Übertechnisierung und Überregulierung sind die Gründe für hohe Kosten am Bau und werden auch 2019 Schlagworte sein. Ändern wird sich nichts – das habe ich zur Kenntnis genommen! Ob das Thema Klimawandel endlich wieder dazu führt, dass auf den Energieverbrauch von Gebäuden geschaut wird und nolens volens gedämmt wird oder ob es weiter beim Lippenbekenntnis der öffentlichen Meinung bleibt, wird auch weiterhin nicht die Politik bestimmen (und auch nicht die Ökos), sondern der Preis von Energieträgern und die Tatsache, wie heiß oder kalt es wirklich wird. Interessant wird es jedenfalls wieder – das Jahr 2019.« ■



Thomas G. Winkler,
CEO UBM Development



»Die Nachfrage nach Immobilien in den Kernmärkten der UBM ist ungebrochen – ich erwarte ein weiteres »goldenes Jahr« für Developer. Europa hat ein schwieriges Jahr vor sich. Auch deshalb gehen ich von keiner signifikanten Änderung des europäischen Zinsniveaus am kurzen Ende aus, die das starke Investoreninteresse an Immobilien beeinflussen könnte. Somit bleiben Immobilien als Anlagen auch 2019 ohne Alternative. Unsere Pipeline bis 2021 ist mit 1,8 Mrd. Euro prall gefüllt – mit starkem Fokus auf den boomenden Hotelmarkt und Wohnbau in den deutschen Top-Städten und Österreich.« ■



Andreas Matthä,
Vorstandsvorsitzender
ÖBB-Holding AG

»2019 steht wieder voll im Zeichen des Klimaschutzes. Die ÖBB sparen schon jetzt 3,5 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr ein. Und wir wollen noch mehr erreichen. Mit neuen Verbindungen und knapp 300 internationalen Zugverbindungen täglich wollen wir noch mehr Menschen für die Bahn begeistern. Dasselbe gilt auch für den Güterverkehr. Die ÖBB Rail Cargo ist schon jetzt in 18 Ländern unterwegs und Nr. 2 in Europa. Diese Position wollen wir ausbauen und damit noch mehr Gütertransporte von der Straße auf die Schiene holen. Das Um und Auf dafür ist eine moderne Infrastruktur. 2019 investieren wir knapp zwei Milliarden Euro in die Modernisierung und den Ausbau unseres Schienennetzes.« ■



Stefan Graf,
CEO Leyrer + Graf
Baugesellschaft m.b.H.

»Ich gehe mit grundsätzlich positiven Erwartungen in das Jahr 2019, da es entsprechende Vorzeichen in Hinblick auf Trends und Entwicklungen gibt, die in die richtige Richtung gehen und das Jahr auch prägen werden, wie z.B. das große Thema der Digitalisierung oder der erhöhte Wohnbedarf.

Ich gehe davon aus, dass die Konjunktur leicht zurückgehen wird, doch für die Bauwirtschaft kann es trotz allem ein gutes Jahr mit entsprechender Auslastung werden. Neben den positiven Effekten der Hochkonjunktur wie der hohen Auslastung werden uns in diesem Jahr auch weiterhin die herausfordernden Aspekte wie der Fachkräftemangel beschäftigen. Gesellschaftspolitisch werden meiner Meinung nach die Spannungsfelder zunehmen, da sich der Trend der Polarisierung aufgrund der handelnden Personen weiter verstärken wird. Nichtsdestotrotz nehme ich positive Signale wahr, was die immer wieder geforderte Steuerentlastung und Entrümpelung betrifft – also man merkt, dass etwas getan wird, und das begrüße ich sehr.«

Oliver Krizek, Eigentümer und Geschäftsführer der NAVAX Unternehmensgruppe

»Die IT-Branche wird weiterhin eine Innovations- und damit Wachstumsbranche bleiben. Unter Zuhilfenahme der IT-Infrastruktur werden neue Geschäftsmodelle entstehen. Bei unseren Kunden ist der Trend bei der Software klar in Richtung Cloud-Applikationen erkennbar. Für 2019 erwarten wir ein neuerliches Wach-

Mike Bucher, Geschäftsführer Wienerberger Österreich GmbH

»2019 wird das 200-jährige Gründungsjubiläum von Wienerberger gebührend gefeiert und ich verspreche, dass wir Österreichs Bauwirtschaft auch weiterhin wie in den letzten 200 Jahren prägen werden.

Die Prognosen sowohl im Einfamilienbereich als auch im mehrgeschoßigen Wohnbau und im Nicht-Wohnbau sind positiv – somit gehe ich von einem sehr guten Jahr 2019 aus: für die Baubranche und auch für Wienerberger als Marktführer. Innovationen in allen Produktsegmenten sind auch in diesem Jahr bei Wienerberger im Fokus: Sowohl im Hintermauerbereich als auch in der keramischen Fassade und im Dachbereich präsentieren wir zu Beginn des Jahres eine Fülle von neuen Produkten. Im Q3 werden wir im Dachbereich noch eine weitere Aufsehen erregende Inno-

vation auf den Markt bringen. Digitalisierung und die verstärkte Nutzung von BIM bleiben auch in den nächsten Jahren das bestimmende Thema. Die Kundenvorteile müssen aber klar ersichtlich sein!

Wir setzen bei diesen Themen auf unsere neuen Tools wie die Virtual-Reality-Hausplanung und eine Vertriebs-App, die ab Frühsommer allen Partnern zur Verfügung steht.«



Johannes Baumgartner, CEO BEKO Engineering & Informatik



»Wir werden versuchen unsere Kunden noch besser mit unserer Strategie ›Wir digitalisieren die Industrie‹ zu unterstützen. Themen, wie das ›Andocken‹ neuer Technologien in traditionellen Geschäftsfeldern oder entsprechende Anwendungsszenarien in der Digitalisierung werden Fokusthemen vor allem bei unseren Kunden im österreichischen Mittelstand sein. Bei diesen komplexen Lösungen werden wir zukünftig auch verstärkt mit Partnern zusammenarbeiten. Der War for Talents wird neue Dimensionen annehmen und wir müssen uns noch intensiver mit ›new world of work‹ etc. auseinandersetzen.«



Foto: NAVAX Unternehmensgruppe, Beko



Erich Frommwald,
Geschäftsführer der Kirchdorfer Gruppe

»Wir gehen davon aus, dass das konjunkturelle Hochdruckgebiet weiter anhält und der Bedarf an Massivbaustoffen zumindest im Jahr 2019 weiter hoch ist. Gleichzeitig erwarten wir eine deutliche Abkühlung mit Blick auf den Jahreswechsel 2019/2020. Die gestiegene Inflation, die spürbaren KV-Erhöhungen sowie die zunehmenden Energiekosten führen bereits zu einem deutlichen Anstieg der Produktpreise und damit auch der Baupreise. Auch der Facharbeitermangel wird sich zuspitzen, was vor allem in den Produktionsbereichen spürbar sein wird. Automatisierung und Digitalisierung müssen dementsprechend vorangetrieben werden. Gerade in Zeiten der Vollausslastung bei Baustoffproduzenten erwarten unsere Kunden 100%ige Liefersicherheit und Termintreue. Das lässt sich nur bei professioneller Projektplanung und ausreichenden Vorlaufzeiten garantieren. Dazu ist ein verstärktes Engagement aller Beteiligten erforderlich. Unternehmen, die Wert auf generationenorientierte Führung legen und eine wertschätzende Unternehmenskultur pflegen, werden auch im neuen Jahr Erfolg haben.«

Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)

»Der Wohnbauboom wird weiterhin der Träger der Baukonjunktur sein. Gerade bei größeren Projekten gibt es trotz großer Mengen einen intensiven Preiskampf der führenden Bauunternehmen. Eine Herausforderung wird 2019 sicherlich wieder die Rückgewinnung der Planungssicherheit sein. Wir hoffen, dass die Termintreue im neuen Jahr besser wird als 2018 und geordnetere Abläufe die Produktivität wieder verbessern werden. Dies wird unbedingt notwendig sein, um nicht in einer Schere zwischen nach wie vor vorhandenem Preisdruck und in allen Bereichen angekündigten, deutlichen Kostensteigerungen auf der Strecke zu bleiben.«

Peter Lenz,
Managing Director T-Systems Austria

»Nach einem für uns sehr erfolgreichen Jahr 2018 startet T-Systems Österreich mit sehr guten Erwartungen ins neue Jahr. Nach wie vor werden bei uns Multicloud-Konzepte, umfassende Security-as-a-Service-Angebote, Krankenhaus- und Reha-Informationssysteme und Software Defined WANs (SD-WANs) massiv nach-



gefragt. Für alle diese Offerings stehen ein umfangreiches Portfolio und lokale Ressourcen bereit, um die Wünsche unserer Kunden entsprechend gut abzudecken. Wir freuen uns, dass die neuen Portfolioschwerpunkte im Konzern bereits Früchte tragen und in allen T-Systems-Einheiten der Kunde und seine Anforderungen noch stärker im Vordergrund stehen.«

BAUBRANCHE BOOMT

Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau. „Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident jedoch vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten.

www.voeb.com

Baubranche weiter im Hoch

VÖB-Konjunkturbarometer signalisiert auch für 2019 ein robustes Geschäftsumfeld.

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) rechnen mehr als 80 Prozent der Verbandsmitglieder auch heuer wieder mit einem guten Ergebnis. 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, rund 50 Prozent erwarten zumindest einen gleich bleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr. „Wie bereits die Jahre zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbau-sektor hervorgebracht“, sagt VÖB-Präsident Franz Josef Eder. Was die generelle Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Befragten für das Geschäftsjahr 2019 vor allem eine Steigerung im Bereich der Betonfertigteile. Eder warnt allerdings vor zu großer Euphorie: „Sollte sich die Situation bei den Bau-firmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren.“



Markus Stumvoll
Der Präsident des GVTB über die Erfolgsgeschichte Betonakademie.

SEITE 4



Schwimmender Beton
Heimische Studententeams bei internationaler Betonkanu-Regatta.

SEITE 7

BETON

SERVICE

EINE PRODUKTION DER MEDIAPRINT
23. FEBRUAR 2019

BEILAGE IM **KURIER**

Ausbildung und Technologie

Karriere mit Zukunft. Der Baustoff Beton bietet eine Vielzahl zukunftssicherer Ausbildungs- und Jobmöglichkeiten.

PHOTO: MARKUS LINDENBERGER/STUDIOSTRAHLER, BETONAKADEMIE

Gute Aussichten: Die Nachfrage



Ausbildung. Wer sich für massive Baustoffe interessiert, findet in Österreich zahlreiche Ausbildungsmöglichkeiten vor. Von der Schule über Lehrberufe in den Bereichen Transportbeton und Betonfertigteile bis zum Studium.

Der österreichischen Massivbaustoffbranche sind aktuell rund 300 Unternehmen zuzurechnen. Dazu zählen nicht nur jene Werke, die sich der Herstellung von Beton und Betonfertigteilen verschrieben haben, sondern auch alle Hersteller von Ziegeln, Zement, Transportbeton, Zusatzmitteln und mineralischen Putzen. Die Unternehmen befinden sich größtenteils in österreichischem Eigentum und werden mehrheitlich als Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geführt. Bei insgesamt fast 9000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen erzielt die Branche einen jährlichen Umsatz von mehr als zwei Milliarden Euro. Auch die regionalwirtschaftliche Bedeutung

der Hersteller ist nach wie vor als sehr hoch einzustufen. Das bedeutet, dass die Unternehmen der österreichischen Massivbaustoffindustrie zu den wichtigsten Arbeitgebern im ländlichen Raum zu zählen sind. Während in den Städten nur drei von 10.000 Menschen in der Produktion von massiven Baustoffen beschäftigt sind, sind es im ländlichen Raum zehnfach so viele. Die österreichische Massivbaustoffindustrie schafft also Arbeitsplätze, aufgrund kontinuierlich steigender Umsätze und guter Auftragslage, braucht aber auch vermehrt gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Auf die Lehre bauen

Einen großen Beitrag zur Ausbildung künftiger Fachkräfte in

den Bereichen Transportbeton und Betonfertigteilerstellung leisten die Unternehmen selbst. Als Lehrbetriebe bilden viele davon motivierte junge Menschen in diesen beiden Sparten aus. Wie Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, erläutert, absolvieren im Schnitt rund 40 Lehrlinge eine Lehrausbildung zum Betonfertigungstechniker oder zur Betonfertigungstechnikerin, im Bereich Transportbeton sind es circa 20. Der Großteil der Ausbildungsbetriebe befindet sich in Oberösterreich, der Steiermark und in Niederösterreich. „Berufsschulen für Betonfertigungstechnik gibt es in Freistadt und Murau. In beiden Schulen sehen wir sehr gutes Engagement der Schulen für die Ausbildung“, ergänzt Brandweiner. Beide Lehrausbildungen dauern drei Jahre und locken danach mit attraktiven Einstiegsgehältern ab 2160 bis 2340 Euro.

Transportbeton

Die Lehre zum Transportbetontechniker oder zur Transportbetontechnikerin befähigt die

Auszubildenden dazu, Transportbeton unter Verwendung rechnergestützter Systeme herzustellen und die Förder-, Aufbereitungs- und Produktionsanlagen einzurichten, zu überwachen und zu bedienen. All diese Einrichtungen müssen natürlich auch gereinigt, gewartet und instand gehalten werden. Hin und wieder geht es für Transportbetontechniker und -technikerinnen aber auch an den Schreibtisch. Kundenbestellungen müssen entgegengenommen, disponiert und Lieferbegleitscheine erstellt und nachbearbeitet werden. Mögliche Lehrbetriebe sind Transportbetonhersteller in ganz Österreich. Die Betriebe sind nicht nur unterschiedlich groß, sondern unterscheiden sich auch in ihren Tätigkeitsbereichen. Viele Hersteller von Transportbeton sind auch in der Rohstoffgewinnung tätig. Nach Abschluss der Ausbildung zählen Wissen und Eigenverantwortung: Von der Materialverwaltung über die Fuhrparkdisposition, von der Betonertechnologie bis zur Qualitätssicherung und von der Mischtechnik bis zur Anlagentechnik. Nach Abschluss der

Lehre gibt es zahlreiche Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Eine Stelle in der Kundenberatung und im Vertrieb ist ebenso möglich, wie in Betontechnologie und Labortechnik einzusteigen.

Betonfertigung

Betonfertigungstechniker und -technikerinnen halten sich vorwiegend in den Werkshallen auf. Dort stellen sie Betonfertigteile her, die dann auf die Baustellen transportiert und dort verlegt oder montiert werden. Neben der Herstellung und Bearbeitung von Betonfertigteilen für den Hoch- und Tiefbau sind Fachleute im Bereich der Fertigung einzelner Bauteile aber auch für die Bedienung und Wartung von Fertigungsmaschinen, sowie für die Qualitätskontrolle der Bauteile zuständig. Teil des Berufsbildes ist auch die Anfertigung von Schalungen und Bewehrungen. Der Lehrberuf wurde 2009 in Österreich eingeführt und punktet mit Praxisnähe und Abwechslung.

Kontakte zur Wirtschaft

Wie Klemens Maier, stellvertretender Leiter der Versuchs-

Gut ausgebildete Fachkräfte werden aktuell in verschiedenen Bereichen innerhalb der Betonbranche gebraucht

nach Fachkräften steigt



Klemens Maier gibt Einblick in die HTL-Ausbildung

Praxisnähe und Aktualität in der Ausbildung

Dem stellvertretenden Leiter der Versuchsanstalt Innsbruck, Klemens Maier, liegt die praxisnahe Ausbildung besonders am Herzen.

Was macht Beton für junge Menschen faszinierend?

Klemens Maier: Gerade in der modernen Architektur wird auf die individuelle Gestaltung jedes einzelnen Bauwerks Wert gelegt. Dabei kann der vielseitige Baustoff Beton seine Stärken sehr gut ausspielen. Vom „einfach grau“ wirkenden Beton bis hin zum eingefärbten Beton mit bearbeiteter Oberfläche reicht das gestalterische Spektrum – der Kreativität der Planer sind fast keine Grenzen gesetzt. Aber auch für Tragwerksplaner und Verwender ergibt sich – schon durch sehr geringe Variationen in den Zusammensetzungen – ein großer Spielraum für optimierte Rezepturen.

Was zeichnet das Ausbildungsangebot der HTL Innsbruck aus?

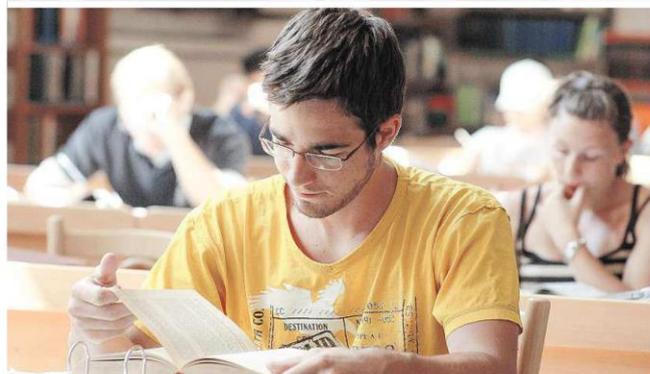
Die HTL Bau und Design in Innsbruck vereint, wie alle berufsbildenden höheren Schulen, Theorie und Praxis. Neben einer fundierten Allgemeinbildung wird in den praktischen und fachtheoretischen Fächern von Praktikern und Fachpersonen, die entweder eigene Ziviltechnikerbüros, technische Büros oder im Bauwesen verankerte Firmen haben, unterrichtet.

Wie hoch ist der weibliche Anteil an der HTL Innsbruck?

Der Anteil an Mädchen in der Bauabteilung der Schule steigt kontinuierlich an. Durch die Veränderung des Berufsbildes im Bauwesen und die veränderte Wahrnehmung des Bauwesens in der Bevölkerung bildet die Ausbildung schon seit vielen Jahren geschlechterunabhängig eine gute Basis für den Start ins Berufsleben. In der Bauabteilung liegt der Anteil an Schülerinnen derzeit bei 22 Prozent. Nimmt man alle Abteilungen gemeinsam in den Blick, ist der Anteil mit 36 Prozent noch etwas höher. Von den Unterrichtenden sind 41 Prozent Lehrerinnen.

Die Baubranche ist von ständigen Verbesserungen und Innovationen geprägt. Wie wirkt sich das auf Lehrinhalte und Ausbildung aus?

Die große Schwierigkeit, Innovationen und Verbesserungen direkt in die Ausbildung einfließen zu lassen, besteht in der Notwendigkeit, Lehrpläne und deren Aktualisierungen immer für Gesamtösterreich und unter Einbindung einer Vielzahl von Institutionen neu strukturieren zu müssen. Das Schulrecht bietet die Möglichkeit, schulautonom Schwerpunkte zu setzen. So wird an der HTL Bau und Design in Innsbruck in direkter Abstimmung mit der Wirtschaft ein großer Schwerpunkt auf Bionntechnologie gelegt.



Die Ausbildungen stellen die Verbindung von Theorie und Praxis in den Vordergrund

stalt Innsbruck, erklärt, sind die Karrierechancen für junge Menschen, die sich für eine Ausbildung in der Massivbaustoffherstellung interessieren, so gut wie nie zuvor. „Es fehlen Mitarbeiter in praktisch allen Bereichen. Wenn wir von der Situation in Tirol ausgehen, so werden in den kommenden drei bis fünf Jahren einige Mitarbeiter in leitenden Positionen – Werksleiter, Betontechnologen, Laboranten, Mischmeister – in den Ruhestand treten, wodurch sich gute

Aufstiegsmöglichkeiten für die nachfolgende Generation ergeben.“ Die Versuchsanstalt ist Teil der HTL Bau und Design in Innsbruck. „Der Versuchsanstalt fällt vor allem auf dem Gebiet der Materialkunde eine entscheidende Bedeutung zu. Durch unsere laufenden Prüftätigkeiten auf Baustellen, in Werken, für Sachverständige und für die Wirtschaft, wie auch durch die ständigen Kontrollprüfungen in den Betrieben ist die Verankerung in der Wirtschaft zu jeder Zeit gegeben.

Außerdem müssen wir uns immer auf dem neuesten Stand der Normung und der Technik befinden“, erklärt Maier. Daraus ergeben sich für die Schüler und Schülerinnen Kontakte zur Wirtschaft, die beim Einstieg ins Berufsleben helfen können.

Technische Universitäten

Die technischen Universitäten in Wien, Graz und Innsbruck bieten gute Möglichkeiten der Ausbildung und Forschung. Das Institut für Betonbau der TU

Graz konnte sich vor allem in der material- und bauteilbezogenen Entwicklung und der angewandten Forschung einen Namen machen.

Beton macht Schule

Die Entdeckungsreise durch die Welt der massiven Baustoffe kann jedoch schon viel früher beginnen. Schon in Volksschul-, Unterstufen- und Hauptschulklassen lassen sich einfach und spielerisch erste Berührungspunkte mit diesem vielfältigen Themenbereich herstellen. Um Wissen über Beton vermehrt an die Schulen zu bringen, befasste sich die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie unter anderem mit der Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien, die auf der Website des VÖZ abgerufen werden können. Die Vereinigung der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat mit „Beton.Wissen“ eine E-Learning-Plattform entwickelt, die sowohl Einsteiger als auch Profis dazu einlädt, sich auf diesem Gebiet weiterzubilden. Zahlreiche Fachbücher stehen auf der Website des Vereins Betonmarketing Österreich zum Download bereit.

Einen großen Beitrag zur Ausbildung künftiger Fachkräfte in den Bereichen Transportbeton und Betonfertigteilherstellung leisten die Unternehmen selbst

INTERNET
www.betonwissen.at
www.betonmarketing.at

Wissenstransfer von Praktiker zu

Betonakademie. Markus Stumvoll, Präsident des Güteverband Transportbeton, über die Erfolgsgeschichte der heimischen Betonakademie und ihre Ausbildungspraxis

Markus Stumvoll ist Präsident des Güteverband Transportbeton und Geschäftsführer der Rohrdorfer Baustoffe Austria GmbH. Er studierte Bauingenieurwesen an der TU Wien. Nach seiner Ausbildung begann er seine Karriere in der Baustoffindustrie und ist seit mehr als 20 Jahren in verschiedenen Managementpositionen aktiv. Seit der Übernahme der Cemex Austria durch die Rohrdorfer Gruppe im Jahr 2015 ist Markus Stumvoll Geschäftsführer der Rohrdorfer Baustoffe Austria GmbH und Spartenleiter für die Bereiche Transportbeton, Sand und Kies sowie Zusatzmittel in Österreich. Die Sparte umfasst 40 Transportbetonwerke, 20 Kiesstandorte und ein Zusatzmittelwerk. Im Jahr 2018 wurde Markus Stumvoll zum Präsidenten des Branchenverbandes Güteverband Transportbeton gewählt.

Warum setzt Ihr Unternehmen Rohrdorfer in der Lehrlingsausbildung so stark auf den Beruf des Transportbetontechnikers?

Markus Stumvoll: Qualifizierter Nachwuchs ist für Rohrdorfer und die gesamte Branche von großer Wichtigkeit. Die Aufgaben in Transportbetonwerken erfordern Wissen in verschiedenen Bereichen. Es geht um Anlagentechnik, Baustofflabor, Disposition, Mischmeisterstätigkeiten bis hin zum Kundenkontakt und Vertrieb. Der Lehrberuf des Transportbetontechnikers ermöglicht es den Berufseinsteigern, all dies zu lernen und sich so eine Ausbildung in der Zukunftsbranche Beton anzueignen. Unser Unternehmen hat seit dem Start des Lehrberufes im Jahr 2009 15 Lehrlinge ausgebildet. Die überwiegende Anzahl der ausgerehten Transportbetontechniker ist nach wie vor im Unternehmen tätig. Letztes Jahr konnten fünf Lehrlinge von Rohrdorfer eine positive Lehrabschlussprüfung ablegen.

Die Lehre zum Transportbetontechniker ist dementsprechend eine Erfolgsgeschichte?

Eindeutig ja! Seit rund zehn Jahren gibt es den neuen Lehrberuf. Dieser Lehrberuf wurde von der Betonbranche initiiert und in Abstimmung mit den Sozialpartnern innerhalb von nur eineinhalb Jahren ins Leben gerufen. Die bisherigen Erfahrungen mit den Lehrlingen und Gesellen sind ausgezeichnet. Diese Mitarbeiter sind extrem gefragt. Die Lehre Transportbetontechnik bietet ein breites und abwechslungsreiches Betätigungsfeld. Tätigkeiten wie Betonmischen über computergesteuerte Anlagen, Disponieren, der Betrieb und die Instandhaltung der technischen Anlagen, Untersuchungen und Baustoffprüfungen im Labor und vieles mehr sorgen für einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag.

Auch die Aufstiegschancen sind absolut gegeben. Erst vor Kurzem konnte ein Lehrling der ersten Stunde nach einigen Jahren Praxiserfahrung die Leitung eines Transportbetonbetriebes übernehmen.



Mit der Betonakademie hat die Branche eine in Österreich einzigartige Ausbildungseinrichtung im Bereich der Erwachsenenbildung für den Baustoff Beton geschaffen. Wie lässt sich das Konzept kurz zusammenfassen?

Der Güteverband Transportbeton (GVTB) und die Österreichische Bautechnik Vereini-

„Die Verbände haben mit der Betonakademie die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter selbst in die Hand genommen.“

Markus Stumvoll
Präsident GVTB

gung (öbv) haben die Betonakademie im Jahr 2005 als Kooperationspartner neu geschaffen – ich war damals Mitinitiator. Ziel war und ist es, österreichweit Seminare im Bereich Beton- und Bautechnik als neue Aus- und Weiterbildungseinrichtung anzubieten und dabei einen Wissenstransfer von Praktikern zu Praktikern zu ermöglichen – und zwar für alle am Bau Beteiligten: Hersteller von Beton, Bauherren, Baufirmen und Planer. Die Ausbildung umfasst die Basisausbildung über Bontontechnologie bis hin zu Seminaren über neue ÖBV-Richtlinien,

in denen die laufenden technologischen Neuentwicklungen beschrieben und geregelt werden. Bei den Schulungsorten der Seminare werden Kooperationen mit einschlägigen Einrichtungen wie FFHs oder HTLs genutzt. Als Referenten sind praxiserfahrene Experten aus den jeweiligen Themenbereichen im Einsatz. Die beiden Verbände haben mit der Betonakademie die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter der Verbandsmitglieder selbst in die Hand genommen. Ein Konzept, das sich mit über 1500 Seminarteilnehmern pro Jahr bewährt hat.

Eines der Ziele dabei ist es, die innovative Branche und ihre Akteure auf dem neuesten Stand zu halten – besonders was Entwicklungen, Gütezeichen und Normen angeht?

In Österreich sind in der Bontontechnologie und in der Betonbautechnik sowohl Normen des Austrian Standards International wie auch die Richtlinien und Merkblätter der Österreichische Bautechnik Vereinigung von essenzieller Bedeutung. Die beiden Kooperationspartner der Betonakademie bilden hier eine ideale Kombination. Der GVTB ist in Österreich seit einigen Jahren federführend in der Normung des Baustoffes Beton und durch diese Tätigkeit auch maßgeblich

in das europäische Normengeschehen eingebunden. Die öbv hat mit ihrer über 100-jährigen Tradition seit vielen Jahren durch die Veröffentlichung von eigenen Regelwerken, sogenannten Richtlinien und Merkblättern, entscheidend dazu beigetragen, dass das Know-how vor allem im Spezialtiefbaubereich nicht nur in Österreich, sondern auch über die Grenzen hinaus bekannt und geachtet wird. Beide Verbände sind damit federführend in die Entwicklung und Gestaltung von einschlägigen Normen und Richtlinien eingebunden und können das dort konzentrierte Wissen durch die Betonakademie in die Praxis transferieren. Gütezeichen sind immer mit Aus- und Weiterbildungsstandards verbunden und bilden damit eine Möglichkeit für eine gewisse Differenzierung der Marktteilnehmer. Gleichzeitig bietet das für den Auftraggeber eine sinnvolle und erprobte Orientierungshilfe.

Eine der Besonderheiten der Betonbranche ist, dass hier vom Zement über Fertigteile, bis zu Transportbeton und der chemischen Zusammensetzung verschiedene Berufsfelder zusammenkommen. Wie funktionieren der Austausch und die Zusammenarbeit?

Ich würde den Bogen noch weiter spannen. Wir verfolgen das Ziel, mit der Betonakademie

eine Basis für Wissenstransfer für den gesamten Bauablauf zu sein. Das beginnt bei der Planung und geht weiter zur Ausschreibung, Ausführung und teilweise auch in den Erhaltungs- und Instandsetzungsbereich. Für alle diese Bereiche wollen wir mit den Seminaren der Betonakademie Angebote und Anreize zur Weiterbildung bieten. Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Einzelbereiche erleben wir tagtäglich, sei dies nun in der Praxis oder auch in diversen Normen oder Richtlinienengremien. Das gemeinsame Ziel einer hohen Qualität mit einer erforderlichen Wirtschaftlichkeit sind die Grundpfeiler

„Ohne Beton wären unser Wohlstand und viele technische Errungenschaften nicht möglich.“

Markus Stumvoll
Präsident GVTB

einer konstruktiven Zusammenarbeit.

Sind hier eher Spezialisten gefragt oder braucht es auch Personen mit einem breiten Überblick?

Die Seminare der Betonakademie sind teilweise aufeinander aufbauend. Grundlage vieler Seminare ist ein fachliches Grundverständnis für den Baustoff Beton. Dieses wird mit Grundlagenseminaren und Bontontechnologieseminaren vermittelt. Darauf aufbauend werden zahlreiche Spezialseminare angeboten. Diese behandeln entweder spezielle Bontontechnologie-Themen, wie etwa dem selbstverdichtenden Beton (SCC) oder aber häufig auch eine Kombination aus spezieller Bontontechnologie mit besonderen Bauausführungen. Vor allem im Tiefbaubereich ist hier sehr spezielles Know-how gefragt. Als Beispiel sei der Bereich Tunnelbau genannt. Dabei kommen viele Spezialbetone wie Innenschalenbeton, Spritzbeton oder auch Tübbinge zum Einsatz. Wichtig sind dabei aber nicht nur die bontontechnologischen Hintergründe, sondern natürlich auch planerische Fragen und Ausführungsaspekte. Viele Seminare der Betonakademie bieten hier einen Wissenstransfer über alle relevanten Bereiche der Planung, Herstellung der Baustoffe und die Bauausführung. Bei der Abhaltung der Spezialseminare wird ausschließlich auf den Spezialbereichen praxiserfahrene Referenten zurückgegriffen, die meist auch maßgeblich bei der Erstellung der zugehörigen Regelwerke eingebunden waren. Die Grundlagen- und Bontontechnologieseminare werden von Referenten abgehalten, die einerseits in leitenden Positionen von akkreditierten Beton-Prüfstellen sind und andererseits ebenfalls bei der Erstellung der fachspezifischen Normen mitarbeiten.

Zielgruppe sind – wenn man sich die große Anzahl an Angeboten ansieht – Fachkräfte und Führungskräfte, aber auch Bauherren und Planer?

Alle am Baugeschehen Beteiligten müssen ihren Beitrag

Praktiker

für das Gelingen von Bauvorhaben leisten. Die Seminare der Betonakademie richten sich daher auch an alle diese Personengruppen. Die Mitgliedsunternehmen der beiden Trägerorganisationen der Betonakademie – der Güteverband Transportbeton und die Österreichische Bautechnik Vereinigung – decken einen großen Bereich des Baugeschehens ab. Das reicht von der Planung, Ausschreibung, Baustoffherstellung, Ausführung bis hin zur Instandhaltung. Gleichzeitig wurden in den letzten Jahren auch Kooperationen mit anderen Verbänden und auch Ausbildungseinrichtungen aufgebaut. So werden seit einigen Jahren Seminare der Betonakademie auch über die Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten angeboten. Damit wird der gesamte Planungs- und Ausschreibungsbedarf bedient. Seit vielen Jahren gibt es auch eine Kooperation mit der TU Wien. Dort haben wir die Möglichkeit, Basiswissen zur Betontechnologie zu vermitteln. Der Referent, die Seminarunterlagen und auch die Prüfungsanforderungen werden hier von der Betonakademie zur Verfügung gestellt. Gerade hier ist die Nachfrage enorm, wie die Anzahl der Teilnehmer bei der Prüfung Betontechnologie 1 mit über 100 Teilnehmern eindrucksvoll unterstreicht.

Sie kooperieren dabei mit anderen Ausbildungsstätten, die Teile der Ausbildung durchführen. Wie funktioniert das in der Praxis?

Die Seminare der Betonakademie werden österreichweit angeboten. Dabei wird auf die Infrastruktur wie Seminarräumlichkeiten und, wenn vorhanden, auf Laboreinrichtungen bei Fachhochschulen, HTL oder akkreditierte Prüfstellen zurückgegriffen. Das leitende Personal dieser Prüfstellen wird bei den Seminaren der Betontechnologie direkt in die Seminare eingebunden. Bei Spezialseminaren wird meist die Infrastruktur der Austragungsorte genutzt, die Seminare jedoch von externen durch die Betonakademie gestellte Fachexperten abgehalten. Diese Stellen sind maßgeblich für die Qualitätssicherung bei der Betonherstellung und Ausführung eingebunden. Daher lag der Grundgedanke na-

he, dass diese Stellen auch in die Aus- und Weiterbildung der zu überprüfenden Personen bzw. Bereiche eingebunden werden. Dieses Konzept wurde seit der Gründung der Betonakademie verfolgt und hat sich absolut bewährt.

Sie sprachen von der Betonbranche als Zukunftsindustrie. Was macht Beton aus uns warum ist dieser Baustoff so wichtig?

Beton ist der weltweit am häufigsten eingesetzte Baustoff. Ohne Beton wären unser Wohlstand und viele technische Errungenschaften nicht möglich. Unsere gesamte Infrastruktur – Brücken, Tunnel und Straßen – besteht aus Beton. Im Wohnbau und bei privaten Häuslbauern wird Beton wegen seiner hohen Tragfähigkeit, Schutz vor Umwelteinwirkungen, aber auch als Designelement geschätzt. Beton ist nachhaltig, weil er extrem langlebige Gebäude ermög-

licht und weil er als einziger Baustoff zu 100 Prozent wieder im selben Baustoff recycelt werden kann und auch wird. Beton, der heute eingebaut wird, ist künftiger Rohstoff. Aufgrund seiner CO₂-einsparenden Eigenschaften bei Verwendung des Betons als Energiespeicher wird er immer mehr im Wohn- und Bürohausbau eingesetzt.

Seit der Erfindung von Beton wird dieser Baustoff ständig weiterentwickelt und verbessert. Um den Flächenverbrauch in Zukunft geringer zu halten, müssen wir verstärkt in die Tiefe und in die Höhe bauen, was nur mit Beton möglich ist. Aufgrund all dieser Punkte bin ich überzeugt, dass Beton auch die nächsten hundert Jahre eingesetzt wird. In Österreich gibt es einen großen Bedarf an Betonexperten. Eine Ausbildung im Bereich Beton ist somit der richtige Schritt für eine erfolgreiche Zukunft!

Markus Stumvoll ist Präsident des Güteverbands Transportbeton und Geschäftsführer der Rohrdorfer Baustoffe Austria GmbH



KOOPERATION



Stefan Krispel, Geschäftsführer der Smart Minerals GmbH

One-Stop-Lösung von der Planung bis zur Ausführung

Smart Minerals. Wirtschaft und Wissenschaft

Mit Jahresbeginn 2013 wurde die Smart Minerals GmbH gegründet, unter Zusammenführung des Laborbetriebs des Forschungsinstituts der Zementindustrie und der fach einschlägigen Abteilung der Technischen Versuchs- und Forschungsanstalt der TU Wien. Stefan Krispel, Geschäftsführer der Smart Minerals GmbH, über die Zusammenarbeit: „In den vergangenen Jahren wurde die Zusammenarbeit zwischen der Smart Minerals GmbH und der TU Wien durch die Durchführung gemeinsamer Projekte wesentlich verstärkt. Der Vorteil von Kooperationen – wir arbeiten natürlich auch mit anderen Partnern zusammen – ist, dass jeder sein Spezialwissen einbringen kann.“ Die Smart Minerals GmbH hat für die Auftragsabwicklung bestens eingerichtete Laborausstattungen und Laborräume. Die erfahrenen Mitarbeiter garantieren den Kunden einen reibungslosen Ablauf der Prüfungen und Inspektionen auf höchstem Niveau. Neben allgemeinen betonologischen Fragestellungen war ein Schwerpunkt der Forschungstätigkeiten in den vergangenen Jahren der Infrastrukturbereich, dieser hat großen Einfluss auf Umwelt und Sicherheit.

Positive Effekte

Stefan Krispel nennt hier zwei Beispiele: „Das Projekt ‚Stadtverkehrsflächen – Optimierter Beton für den innerstädtischen Bereich‘ beschäftigte sich mit den Auswirkungen einer großflächigen Verwendung von Beton bei Verkehrsflächen im urbanen Bereich. Dabei wurden positive Effekte heller Betonfahrbahnen auf das allgemeine Temperaturniveau innerstädtischer Verkehrsflächen und eine Erhöhung der Sichtbarkeit von Verkehrsteilnehmern bei Nacht festgestellt. Das Projekt ‚TunnelHELL – Einfluss von Fahrbahnen aus Beton in Tunnelbauwerken‘ zeigte, dass die Verwendung von Betonfahrbahnen im Tunnel zu einer verbesserten Be- und Ausleuchtung der Fahrbahn-

oberfläche sowie der Tunnelwand führt.“ Zurzeit arbeitet Smart Minerals intensiv am Themenkomplex ‚Dauerhaftigkeit und deren Nachweismöglichkeiten unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte. Eine lange Lebensdauer ermöglicht es, den ökologischen Rucksack von Baustoffen auf lange Zeiträume anzurechnen. Dies ist wirtschaftlich und umwelttechnisch ist es sinnvoll, ein Bauwerk mit 100 Jahren Lebensdauer zu bauen. Zu den Projekten kommt es dabei sowohl durch Aufgaben- und Fragestellungen aus der Praxis, die neue Lösungen



Die Klimakammer dient zur Simulation von Umwelteinwirkungen

erfordern, als auch durch permanente Forschung. Der starke Bezug zur Baupraxis unterscheidet Smart Minerals dabei von Universitätsinstituten: „Wir führen viele Beratungen (Bauherren, Planer, Bauindustrie) durch, unsere Techniker unterstützen aber auch bei der Qualitätssicherung auf den Baustellen. Wir bieten somit eine One-Stop-Shop-Unterstützung von der Planung bis zur Ausführung.“ Eingebunden war Smart Minerals unter anderem bei Projekten der ASFINAG oder auch der ÖBB. Daneben gibt es übergeordnete längerfristige Forschungsthemen. Smart Minerals ist in ein internationales Netz eingebunden: Das betrifft F&E-Projekte, den wissenschaftlichen Sektor europäischer und außereuropäischer Länder und auch die Teilnahme an internationalen Gremien.



Mit der Keilspaltprüfung werden Verbundeigenschaften getestet

FOTO WILHELM HARTMANN

SCHEIBEN FOTODIEN

FLUK BÜCHEL FELDOTO



Die Brücke über den Wienfluss zwischen 13. und 14. Bezirk wurde nach einem Entwurf zweier „Concrete Student Trophy“-Sieger umgesetzt

WWW.DIA.COMMUNICATIONS.Z

Vom Hörsaal in die Praxis

Concrete Student Trophy. Der Wettbewerb motiviert Studierende, neue Lösungen in der Gestaltung zu finden

Seit mittlerweile 13 Jahren spornt die „Concrete Student Trophy“ ambitionierte Studierende der Architektur-, Landschaftsarchitektur- und Bauwissenschaften dazu an, sich interdisziplinär und kreativ mit dem Baustoff Beton auseinanderzusetzen. Der Preis ist insgesamt mit 12.000 Euro dotiert und wird an herausragende Projekte und Seminararbeiten vergeben, die fächerübergreifend entwickelt wurden und bei deren Gestaltung und Konstruktion dem Werkstoff Beton ein besonderer Stellenwert zugemessen wurde. Beurteilt werden nicht nur die architektonische Idee und die gestalterische Qualität, sondern auch Funktionalität, Durchführbarkeit, technische Innovation und Konstruktion. Der Preis genießt in der Branche einen erstklassigen Ruf. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Studierenden zur Erlangung der Auszeichnung gleich mehrere Qualitäten unter Beweis stellen müssen. Neben kreativem, innovativem Denken und hoher Fachkompetenz, zählt nämlich auch die Bereitschaft, interdisziplinär zusammenzuarbeiten zu den Grundlagen einer erfolgreichen Teilnahme. „Im Zuge der Concrete Student Trophy wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, Kompetenzen aus verschiedenen Teilbereichen in ein konkretes Projekt fließen zu lassen und praxisnahen Umständen anzuwenden. Außerdem war die Aussicht auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Architekten und Bauingenieuren für uns sehr reizvoll. Ist man doch in der Praxis stets im Austausch und sollte idealerweise die Projekte gemeinsam entwickeln, so hat man im Laufe des Studiums selten die Möglichkeit, auf derartige Weise zusammenzuarbeiten“, erklären die Gewinner der letztjährigen Trophy.

Neue Markthalle für Graz
Der Wettbewerb wird jährlich ausgeschrieben und wendertsich Jahr für Jahr einem anderen Thema und einer neuen Problemstellung zu.

Während 2017 nach einem Multifunktionsgebäude für das Lehr- und Forschungszentrum der Höheren Bundeslehranstalt für Wein- und Obstbau, also nach einem „Wahrzeichen für den Weinbau“, gesucht wurde, ging es bei der 13. Ausgabe des Wettbewerbs darum, den Grazer Jakominiplatz mit einer Markthalle zu bestücken. Durchaus eine herausfordernde Aufgabe, wenn man bedenkt, dass es sich hier um den größten Platz in der zweitgrößten Stadt Österreichs und damit um einen der lebendigsten Orte der Grazer Innenstadt handelt. Diese Lebendigkeit zu erhalten und dabei gleichzeitig die Aufenthaltsqualität der Besucher und Besucherinnen zu verbessern, war eine der zentralen Problemstellungen, mit denen die Studierenden umzugehen hatten. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 14 verschiedene Projekte eingereicht, aus denen dann sechs Siegerprojekte ausgewählt wurden. Die zweieinhalb Kilogramm schwere Siegetrophäe aus Beton und ein Preisgeld von 4000 Euro durften die beiden Architekturstudentinnen Eva Spörk und Viktoria Mild sowie der angehende Bauingenieur Lukas Gasser von der TU Graz für ihr Projekt „Vielfalt“ entgegennehmen. Aus dem Urteil der Jury ging hervor, dass das Entwurfsteam die Wettbewerbsaufgabe städtebaulich, architektonisch und konstruktiv überzeugendsten gelöst hat: „Jeder Bereich, jede ‚Ecke‘ ist im Großen und Kleinen überlegt und weitergedacht, innen und auch außen. All diese Qualitäten würde man sich bei vielen tatsächlich realisierten Gebäuden wünschen.“

Grillmöbel
Welch hohe Qualität viele der eingereichten Entwürfe tatsächlich haben, beweist die kleine, aber feine Anzahl jener Projekte, die auch realisiert wurde. So gingen unter anderem die aus Beton hergestellten Grillmöbel auf der Wiener Donauinsel aus dem Designwettbewerb hervor. Als 2013 ein innovatives, benutzer- und wartungsfreundliches



PHOTO: DUBOVIK



PHOTO: HUBER



PHOTO: GASSER

Grillmöbel: Die „Donauwelle“-Betonmöbel von Studierenden der TU Wien gewannen 2013 den Bewerb

Unter Federführung des Instituts für Tragwerksentwurf der TU Graz wurde eine Schwimminsel mit einer Hülle aus Textilbeton entworfen und in Wien umgesetzt

Das Projekt „Vielfalt“ ging 2018 als Sieger hervor: Ein Entwurf für eine Markthalle im Stadtzentrum von Graz

Freizeitmöbel aus Beton gefragt war, antworteten die beiden Studenten der TU Wien, Martin Ritt und Benjamin Kromoser, mit ihrem Siegerentwurf „Donauwelle“. Bei ihrer Konzeption berücksichtigten sie vor allem die archaische Urform der Lagerfeuerstelle, übertrugen diese aber in eine moderne Formsprache. Die Idee ging auf und der Entwurf kam so gut an, dass aus den beiden realisierten Prototypen bald mehr als 20 Grillstellen wurden, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen.

Ganz in der Nähe, nämlich direkt an der Neuen Donau, findet sich ein anderes Betonobjekt, das ebenfalls als Siegerprojekt aus einer Concrete Student Trophy hervorging. Die aus textillaserbewehrtem Beton konstruierte Schwimminsel, die seit Dezember 2013 im Entlastungsgerinne der Donau liegt, wurde als schwimmfähiger Steg angelegt, der gleichzeitig auch dazu einladen soll, sich direkt am Wasser aufzuhalten. Die Wiener MA 45 zeigte sich vom Entwurf so begeistert, dass die Insel als Testobjekt realisiert wurde. In einem anderen Wiener Stadtteil, nämlich direkt zwischen 13. und 14. Bezirk, wurde ein weiterer Siegerentwurf umgesetzt. Der Entwurf der Paul-Amman-Brücke, die 2010 realisiert wurde, stammt von Rudolf Brandstötter, Trophy-Sieger des Jahres 2007. Der Entwurf greift die Asymmetrie seiner Umgebung auf und verwandelt diese in ein raffiniertes wie auffälliges Bauwerk.

Obwohl sie unterschiedliche Ansprüche erfüllen müssen, haben alle Projekte gemeinsam, dass sie maßgeblich durch ihren Baustoff definiert werden. Und dieser eröffnet, wie das Gewinnerteam von 2017 bestätigt, zahlreiche Möglichkeiten: „Beton ist fast beliebig formbar. Durch die Fortschritte der Betontechnologie sind heutzutage schlanke, elegante Bauwerke aus Beton problemlos umsetzbar. Ebenso können komplizierte Geometrien umgesetzt werden.“

Beton macht das Rennen

Betonkanu-Regatta.

Bei diesen Rennen kommt es vor allem auf Fantasie und Teamwork an.

Alle zwei Jahre verbindet die Betonkanu-Regatta Betonbautechnik mit der Kunst des Bootsbaus und sportlichem Wettkampf. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kommen aus vielen verschiedenen Institutionen, an denen Betontechnik unterrichtet wird. Sie werden dabei vor mehrere Herausforderungen gestellt: Zunächst muss der Baustoff bei der Konstruktion des Kanus so genutzt werden, dass leichte und doch robuste Boote entstehen. Darüber hinaus gilt es auch, beim Rennen selbst zu überzeugen. Um am Ende ganz vorne dabei zu sein, kommt es also nicht nur auf die sportliche Leistung, sondern auch auf die kreative Gestaltung der Boote an. Fantasie, Engagement und Teamwork sind sowohl beim Bau der Kanus als auch beim Rennen selbst gefragt.

Bei der Konstruktion der Boote ist beinahe alles erlaubt: Die Entscheidung, ob Faserbeton, UHPC mit Carbon-Gelege, Beton in Segmentbauweise, Schleuderbeton oder gedruckter Beton zum Einsatz kommt, soll auf den eigenen Einschätzungen der Studierenden und Auszubildenden beruhen.

Bauweise mit Geschichte

Die Geschichte des Bootsbaus aus Beton reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Durch die geschickte Verbindung von Stahl und Beton stellte Joseph-Louis Flambor als Erster ein Wasserfahrzeug aus dem Baustoff her. Etwas später begann man, auch in den Niederlanden und in Italien kleinere Schiffe aus Beton für Kanalfahrten zu bauen. Als größter Vorteil des Betonschiffbaus galten die geringen Kosten. Außerdem punktet Beton mit besonders langer Nutzungsdauer – allerdings sind größere Schiffe aus Beton wegen des hohen Gewichts schwerer zu manövrieren. Wie sich diese Schwierigkeiten am geschicktesten überwinden lassen, beschäftigt auch heute noch viele Techniker und Technikerinnen – all jene bunt gemischten Teams, die sich auch heuer wieder zur Regatta anmelden. Initiiert wurde diese erstmals 1986 vom Bundesverband der Deutschen Zementindustrie. Mittlerweile sind motivierte Teams zahlreicher europäischer Schulen, Fachhochschulen und Hochschulen bei der Betonkanu-Regatta am Start.

Großer Zustrom

Bei der letzten Regatta, die 2017 stattfand, ließen mehr als 1000 Studierende und Auszubildende ihre selbstgebauten Rennkanus ins Wasser. Der Regattasiieg ging schlussendlich an das Damen- und Herrenteam der HTWK Leipzig. Aus Österreich nahmen Teams der TU Graz und der FH Campus Wien teil. Das weltweit erste 3-D-gedruckte Betonkanu, das Boot „Princess Layer“ des Grazer Teams, zählte mit gut 175 Kilogramm zwar nicht zu den

leichtesten Booten, lag dafür aber souverän im Wasser. Aufgrund seiner innovativen Fertigungstechnik sicherte sich das Team für ihr 3-D-gedrucktes Boot außerdem den zweiten Platz im „Konstruktionswettbewerb“. Damit setzte das Team der TU Graz die Erfolgsgeschichte der österreichischen Betonkanuteams fort: Schon 2015 ging das Team der TU Graz mit dem Anspruch ins Rennen, das leichteste Boot der Regatta zu bauen und gewann den ersten Platz mit einem Boot mit 16,65 Kilogramm Gesamtgewicht, 2017 wurde mit dem 15,25 Kilogramm leichten Boot „Fragiler“ in dieser Kategorie der zweite Platz erreicht. Die schnellsten, leichtesten und kreativsten Boote werden 2019 wieder von 28. bis 29. Juni auf dem Neckar in Heilbronn gesucht – die Anmeldung ist offen.



Mehr als 1000 Studierende und Auszubildende ließen 2017 ihre selbst gebauten Boote zu Wasser – so auch die TU Graz



Bau dir deine Karriere mit Beton

Beton mischt auf fast allen Baustellen mit. Mit der richtigen Ausbildung stehen dir tolle Möglichkeiten im Bauwesen offen. Ein Job für die Zukunft, denn gebaut wird immer!



Fantasie, Engagement und Teamwork sind bei der Regatta gefragt

Design und Ästhetik

Kunst. Vier Beispiele aus Österreich für den formal kreativen Umgang mit Beton

Von der Rolle

Mit ihren Loops setzte das Berliner Büro Peanutz Architekten in Krems klare Zeichen.

Aus dem Wettbewerb, der zur Gestaltung des Vorplatzes der Donauuniversität Krems ausgelobt wurde, ging das Berliner Büro Peanutz Architekten als Sieger hervor. Der Entwurf des Architektenteams basiert auf zahlreichen Schlaufen und Schlingen und greift damit bereits bestehende, zueinander parallel laufende Wegführungen wie Anibas Promenade, Fabriksweg und die angrenzenden

Bahnschienen auf. Ziel der Architekten war es, bei der neuen Bahnstation, an der ursprünglichen Rückseite der Donauuniversität, einen außergewöhnlichen, zeichnerhaften Eingang zu schaffen. Darüber hinaus sollte der bestehende Vorplatz auch so gestaltet werden, dass er für die Studierenden zu einer attraktiven Aufenthaltsmöglichkeit wird. Auch der Höhenvorsprung zwischen

Bahnsteig und Vorplatz wurde mit dem Konzept der Bandstruktur gelöst und beide Ebenen durch einen Loop verbunden. An der Innenseite der riesigen Betonschlaufe befinden sich eine Treppe und eine Rampe, sodass der Niveausprung fußläufig überwunden werden kann. Der Loop besteht aus Stahlbetonfertigteilen, die mittels Schraubverbindungen vor Ort montiert wurden.



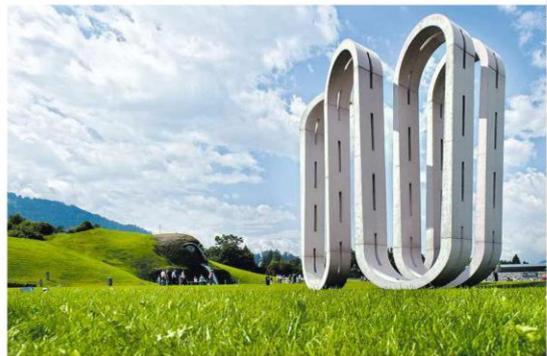
Bahnbrechend

Im Park der Swarovski Kristallwelten verbinden sich Kunst und Beton zu einer außergewöhnlichen Skulptur.

Seit den 1980er-Jahren beschäftigt sich der 1937 in Berlin geborene Künstler Thomas Bayrle mit der Form und Symbolik von Autobahnen. In seinen skulpturalen Arbeiten aus dieser Zeit finden sich deshalb zahlreiche Schlaufen und Schlingen. Der Künstler greift hier auf eine künstlerische Strategie zurück, die es seit mehr als 40 Jahren gibt – das Looping. Die Bezeichnung

deutet allerdings nicht nur auf den Einsatz von Schleifen hin, sondern verweist auch auf die ständige Wiederholung desselben Motivs. Beide Aspekte finden sich in den Arbeiten Bayrles wieder. Mit dem Nachbau seiner Skulptur „Conveyor Belt“ entstand im Park der Swarovski Kristallwelten in Wattens ein ganz besonderes Betonobjekt. Für die Umsetzung dieses herausfordernden Projekts setzte

der damalige Geschäftsführer der Swarovski Kristallwelten auf die die Kompetenzen des Tiroler Bauunternehmens Fröschl. Durch die Nutzung von Ortbeton und sorgfältige Arbeitsvorbereitung- und -durchführung, die auch Beschäftigung mit dem Material Beton bedeutete, gelang es, das sechs Meter hohe Kunstwerk auf Anhieb in der geforderten Qualität zu errichten.



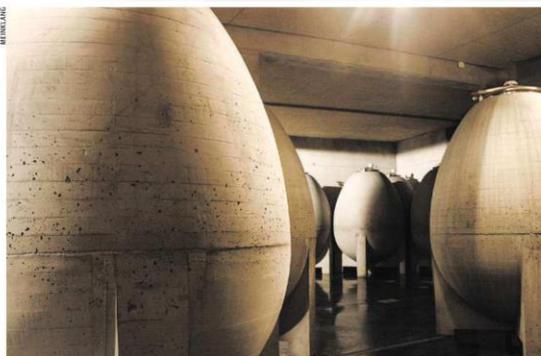
Brutstätte

Die Lagerung von Wein in Betonfässern bringt besondere Geschmackserlebnisse mit sich.

Während der Baustoff Beton in den Bereichen Architektur und Design schon lange neue Möglichkeiten schafft, sorgt er seit einiger Zeit auch in der Welt des Genusses und der Kulinarik für innovative Denkansätze. Ein gutes Beispiel dafür sind die Betonier im Keller des Weinguts Mein- klang im Nordburgenland. Inspiriert durch die Suche nach einer puristischen Lagerungsmethode, entwi-

ckelten die Betreiber des Weinguts, Angela und Werner Michlits, gemeinsam mit dem Fertigteilwerk Rauter vor etwas mehr als zehn Jahren drei manns- hohe, 900 Liter fassende Betoneier zur Lagerung der Rot- und Weißweine. Die Vorteile: Durch die Viel- zahl extrem feiner Luf- poren im Beton gelangt Sauerstoff gezielt in Mini- aturdosen in den Wein, es entsteht eine natürliche

Mikrooxidation, sodass der Wein zur Reifung ausrei- chend atmen kann. Zwar verfügt Holz auch über sol- che Poren, gibt aber immer auch Röstaromen und Tan- nine an den Wein ab. Auf dem Weingut Mein- klang trägt diese spezielle Wein- ausbaumethode aus Beton die Bezeichnung „Konkret“ und steht damit für den Werkstoff selbst wie auch für vollkommen unbeein- flussten Sortencharakter.



Läuft wie gedruckt

Die „Digital Chaiselongue“ von Philipp Aduatz ist ein außergewöhnliches Designobjekt.

Mit außergewöhnlichen Kleinstserien und Einzel- stücken gelang es dem Wie- ner Künstler und Designer Philipp Aduatz, sich einen Namen in der interna- tionalen Designszene zu ma- chen. Direkt an der Schnitt- stelle zwischen Kunst und Design ist auch eines seiner bekanntesten Stücke ange- siedelt – die „Digital Chai- selongue“. Das geschwun- gene Betonobjekt hebt sich nicht nur optisch von ande-

ren Wohn- und Sitzmöbeln ab, sondern zeichnet sich darüber hinaus auch durch seine außergewöhnliche Herstellungsweise aus. So entschied sich Aduatz da- für, die „Digital Chaise- longue“ im 3-D-Druckver- fahren herzustellen – eine Fertigungsart, die sich als außergewöhnlich schnelle und kostengünstige Alter- native zu herkömmlichen Verfahren künftig noch in vielen Bereichen durchset-

zen könnte. Umgesetzt wurde es mit dem Start-up Incremental 3D. Als eines der ersten Unternehmen weltweit beschäftigt sich das Innsbrucker Start-up mit der Fertigung innovati- ver dreidimensionaler Beton-Druckobjekte. Die „Di- gital Chaiselongue“ ist ein gelungenes Beispiel für 3-D-Druckverfahren als optimales Zusammenspiel experimenteller und wis- senschaftlicher Ansätze.



+++ **BILANZ**. Der Immobilieninvestment-Spezialist Öko-Wohnbau hat 2018 Immobilien im Wert von knapp 52 Millionen Euro bei Anlegern platziert, vor allem über Bauherrenmodelle. +++ **HOCHBAU**. Laut dem neuen Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) geht die Betonfertigteilbranche heuer von soliden Umsätzen aus, vor allem dank des Booms im Wohnbau.

Gute Aussichten

Die Betonfertigteilbranche profitiert weiter überdurchschnittlich vom aktuellen Bauboom. Im zweiten Halbjahr 2018 verbuchten mehr als 60 % der VÖB-Mitglieder ein Umsatzplus von rund 10 %. Über 80 % rechnen 2019 mit einem zufriedenstellenden Ergebnis, 33 % erwarten weiteres Wachstum für die gesamte Branche.

Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht. Über 80 % der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 % gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Auch der Blick in den Rückspiegel gestaltet sich freundlich. Über 60 % der



VÖB-Präsident Franz Josef Eder freut sich, dass seine Mitgliedsunternehmen das günstige wirtschaftliche Umfeld für Investitionen nutzen.

Verbandsmitglieder konnten im zweiten Halbjahr 2018 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verbu-

chen. Als Hauptgrund dafür geben 38 % den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 % war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 % die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 % der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme, alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.

»Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück«, erklärt VÖB-Präsident Franz Josef Eder. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, würden die Fertigteilhersteller aber voraussichtlich überproportional verlieren. Positiv ist laut Eder, dass viele Unternehmen das günstige Umfeld nutzen, um Investitionen zu tätigen. ■

ots.at – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin | 12.02.2019

APA APA

1 Million Aussendungen, 50.000 Bilder, Tausende Videos und Audios

01.12.2018 01.03.2019 Alle **SUCHEN**

Aussendersuche Terminsuche Topthemen Hilfe Nur Channel Wirtschaft durchsuchen

ALLE POLITIK **WIRTSCHAFT** FINANZEN CHRONIK KULTUR MEDIEN KARRIERE

Umsatzzschätzung – Steigerungen im 2. Halbjahr 2018

Kategorie	Anteil
gestiegen	74%
gleich geblieben	23%
gesunken	3%

Umsatzerwicklung 2. Halbjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

Bild, 50KB

Bild, 448KB

Wie wird sich das Geschäftsjahr 2019 für die gesamte Branche entwickeln?

Kategorie	Anteil
sehr zufriedenstellend	7%
eher zufriedenstellend	77%
weniger / gar nicht zufriedenstellend	9%
gar nicht / keine Angabe	16%

Bild, 52KB

VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin

„Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“

(VÖB Präsident Franz Josef Eder)

„Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

(VÖB Präsident Franz Josef Eder)

Wien (OTS) - Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. *„Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilektor zu werden verspricht“*, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: *„Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“*

Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau für Hochbauboom verantwortlich

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilerhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genützt wird, um weitere Investitionen zu tätigen,“ fügt Eder abschließend hinzu.

Rückfragen & Kontakt:

Karina Grünauer

Himmelhoch PR

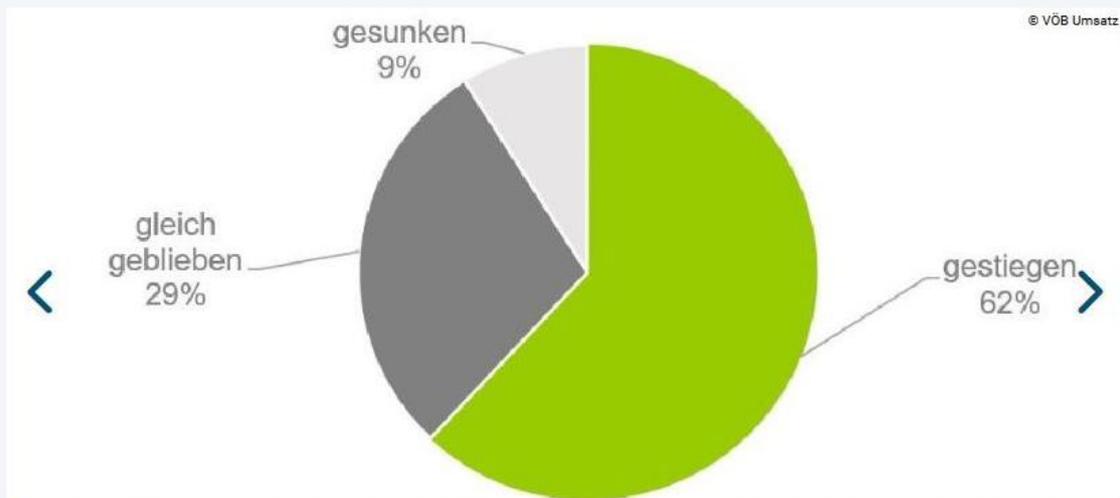
Mobil: +43 650 203 7413

karina.gruenauer@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS | HIM0001

 [Watchlist Internet warnt ...](#)

[ÖAMTC: Detailinfos zur wö...](#) 



Umsatzschätzung: Steigerungen im 2. Halbjahr 2018

12.02.2019 // Autor: Redaktion

VÖB: Der Hochbau boomt weiterhin

Die Betonfertigteilebranche geht auch 2019 von soliden Umsätzen aus – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau.

Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau. Das bestätigt der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB).

Über 80 Prozent der VÖB-Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Die Zugpferde im Vorjahr waren der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Fette Umsatz-Zuwächse

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten.

Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilesektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

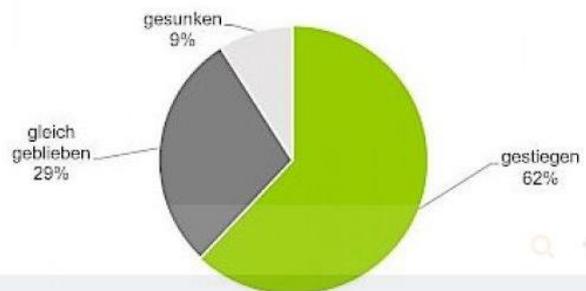
boerse-express.com – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin | 12.02.2019



VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin

12.02.2019 | 09:30

Bild: © OTS Wirtschaft
Quelle: OTS Wirtschaft



Wien (OTS) - Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich

Diese Artikel könnten Sie interessieren!

Personelle Veränderungen in
Führungsetage bei AHT-Gruppe und
Daikin Europe N.V.

Margreiter sieht keine Vorteile für
die Wirtschaft durch Karfreitags-
Pfusch

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau für Hochbauboom verantwortlich

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

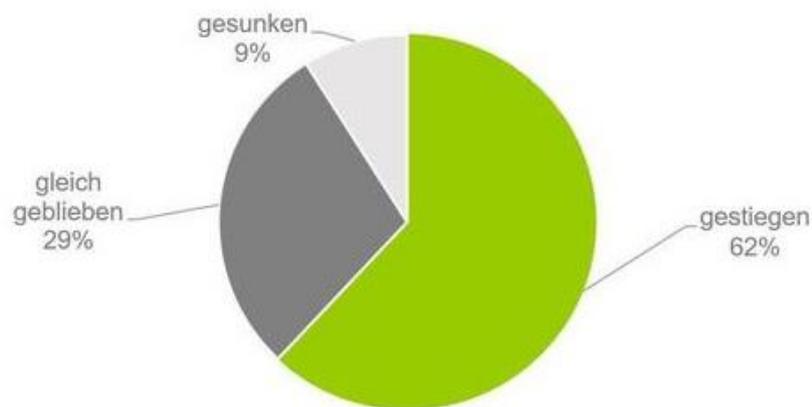
Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genutzt wird, um weitere Investitionen zu tätigen,“ fügt Eder abschließend hinzu.

bauforum.at (Österreichische Bauzeitung) –Weiterhin grünes Licht | 12.02.2019



Umsatzschätzung – Steigerungen im 2. Halbjahr 2018



Umsatzentwicklung 2. Halbjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen.
© Himmelhoch

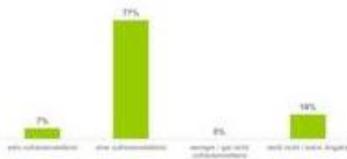
Weiterhin grünes Licht

12.02.2019

[vöb](#) [Konjunkturbarometer](#)

Die Betonfertigteilbranche erwartet auch für 2019 eine robuste Entwicklung.

Wie wird sich das Geschäftsjahr 2019 für die gesamte Branche entwickeln?



Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen.
© Himmelhoch

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilebranche aufnimmt. Demnach sehen über 80 Prozent der Verbandsmitglieder dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

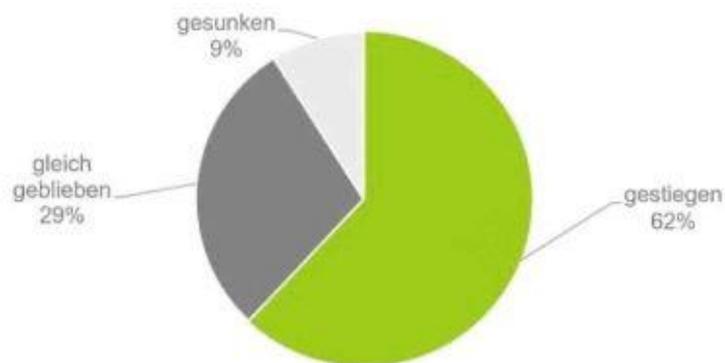
Mehr als 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungsbeziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachteten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise Probleme, alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.

Hochbauboom

"Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht", sagt VÖB Präsident Franz Josef Eder. Die Zugpferde im Vorjahr waren der Wohnbau sowie der Gewerbe- und Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Über 70 Prozent der Branchenmitglieder erwartet für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile. "Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigerhersteller voraussichtlich überproportional verlieren", warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsausblickten. Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genutzt wird, um weitere Investitionen zu tätigen", fügt Eder abschließend hinzu.

Autor/in:
Redaktion Bauzeitung

Umsatzschätzung – Steigerungen im 2. Halbjahr 2018



Umsatzentwicklung 2. Halbjahr 2018 im
Vergleich zum Vorjahreszeitraum

VÖB-Konjunkturbarometer: Weiterhin grünes Licht

Die Betonfertigteilbranche erwartet auch für 2019 eine robuste
Entwicklung.

[mehr lesen](#)

VÖB Konjunkturbarometer weiter auf Grün

Die Baubranche blickt weiterhin positiv in die Zukunft. Für 2019 erwartet man eine robuste Entwicklung.



Baustelle in Wien – (c) FABRY Clemens

12.02.2019 um 12:43

 0 Kommentare

Dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zufolge, rechnen mehr als 80 Prozent der Verbandsmitglieder auch heuer wieder mit einem zufrieden stellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, rund 50 Prozent erwarten zumindest einen gleich bleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr.

Mehr als 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten 2018 im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund zehn Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, 14 Prozent erachteten die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum. Mehr als 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme, alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.

Wohnbau- und Gewerbebausektor als Zugpferde

„Wie bereits in den Jahren zuvor, hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, erläutert VÖB-Präsident Franz Josef Eder die Umfrageergebnisse. Als Zugpferde fungierten zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleich geblieben ist. Was die generelle Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Befragten für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

„Vom starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück“, erklärt Eder. Gleichzeitig warnt er aber vor allzu euphorischen Zukunftsausblickten: „Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren.“ Ein positiver Aspekt der Situation sei aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genützt werde, um weitere Investitionen zu tätigen.

🏠 > VÖB: "Trotz Boom Vorsicht geboten"

ÖSTERREICH

12.02.2019 11:40

VÖB: "Trotz Boom Vorsicht geboten"

Das Konjunkturbarometer zeigt für Beton und Fertigteile weiter Schönwetter - doch Hausaufgaben gibt es trotzdem.

f t G+ x in VÖB Österreich Konjunktur Franz Josef Eder



Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilebranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Weitere Umsatzwüchse für die Fertigteilebranche

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilebranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

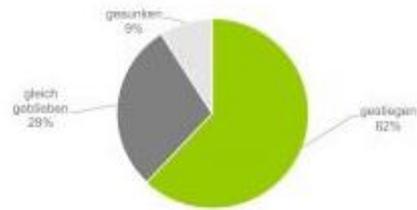
Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau für Hochbauboom verantwortlich

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genutzt wird, um weitere Investitionen zu tätigen,“ fügt Eder abschließend hinzu.

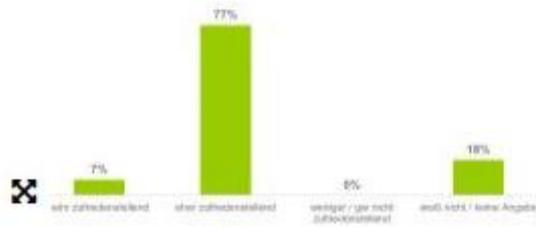
Umsatzzschätzung – Steigerungen im 2. Halbjahr 2018



Umsatzentwicklung 2. Halbjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

© VÖB

Wie wird sich das Geschäftsjahr 2019 für die gesamte Branche entwickeln?





VÖB PRÄSIDENT DR. FRANZ JOSEF
EDER

Die Hochbaubranche boomt weiterhin

Wien, 12. Februar 2019 – Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein.

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Foto: VÖB

tt.com – Beton-Fertigteile für Gebäude bleiben 2019 gefragt | 12.02.2019

Wetter | Sperrstunde | Events | TT Foto | Gewinnspiele | Toni Times TT-ePaper | TT Abo | TT Club | Ö-Ticket | TT Anzeigen | Anmelden

Sportlerwahl 2018
Wählen Sie Ihren Tiroler Sportler des Jahres 2018!

Tiroler Sportlerwahl 2018

Tiroler Tageszeitung

TT-Kindereisfest
Sonntag, 17. Feber 2019
ab 12.30 Uhr
Olympiaworld Innsbruck

ÜBERBLICK TIROL POLITIK WIRTSCHAFT PANORAMA SPORT LEBENSART TT CLUB IMMO JOBS MOTOR MEINS SERVICE Q

Themen-Dossiers **ÄRE 2019** Die Alpine Ski-WM 2019 in Aare: News, Live-Ticker ▶ **Seefeld 2019** Die Nordische Ski-WM 2019 in Seefeld: Alles zur Heim-WM ▶

TT.COM > TICKER

HOL' DIR JETZT DEINE TICKETS!

Seefeld 2019 FIS NORDIC WORLD SKI CHAMPIONSHIPS

storaenso FIS SKI AUSTRIA

Letztes Update am Di, 12.02.2019 13:34 APAOnlineticker / Tiroler Tageszeitung Onlineausgabe

Beton-Fertigteile für Gebäude bleiben 2019 gefragt

ARTIKEL DISKUSSION

f t g+ e

Wien (APA) - Während das Wirtschaftswachstum allgemein nachlässt, brummt der Bau von kurbeln die Investitionsbereitschaft der Baufirmen an und sichern hohe Beschäftigung, heißt es in einer Aussendung des Verbandes.

Das könnte Sie auch interessieren

- Schüsse auf Frau in Mietwohnung
- 14:51 Opfer weiter in kritischem Zustand
- Aus für Über-Lieferdienst-Mitarbeiter

industriemagazin.at – Beton-Fertigteile für Gebäude weiterhin sehr gefragt | 13.02.2019

The screenshot shows the website 'INDUSTRIEMAGAZIN' with a dark blue header. The date is 'Donnerstag, 14.02.2019 14:28' and there is a 'Newsletter bestellen' link. Navigation links include 'E-Paper', 'Registrieren', 'Anmelden', and 'ABONNIEREN'. A search bar contains 'Seite durchsuchen ...'. The main menu includes 'Wirtschaft', 'Events', 'Finanzen', 'Blog', 'Karriere', 'High-Tech', 'Auto', 'Rankings', and 'Dossiers'. A secondary menu lists various industries: 'Alle Branchen', 'Maschinenbau', 'Stahlindustrie', 'Zulieferindustrie', 'Energie', 'Logistik', 'IT & Elektronik', and 'Chemische Industrie'. The breadcrumb trail is 'Home > Branchen > Baustoffindustrie > Beton-Fertigteile für Gebäude weiterhin sehr gefragt'. The article title is 'Beton-Fertigteile für Gebäude weiterhin sehr gefragt' with a sub-header 'BAUSTOFFINDUSTRIE' and a timestamp '13.02.2019 13:39'. The text states that residential and industrial construction is decoupling from the general economic situation and remains strong, with the concrete and prefabricated concrete industry expecting 'solid sales' for the year. Social media icons for Facebook, Twitter, Google+, LinkedIn, and YouTube are present, along with tags for 'Baustoffindustrie', 'Bauindustrie', 'VÖB', 'Standort Österreich', and 'Industriekonjunktur'. A second paragraph notes that while economic growth is slowing, construction continues, and the VÖB expects 'solid sales' in 2019. A third paragraph mentions that increased demand and high utilization are driving investment willingness and high employment. A promotional graphic for 'ETT ERSATZTEILTAGUNG' is shown on the right, featuring the dates '05 03 2019' and the text 'ERLEBEN SIE AFTER SALES UND ERSATZTEIL-LOGISTIK EXPERTEN BEI CNH INDUSTRIAL ÖSTERREICH GMBH!'.

INDUSTRIEMAGAZIN
Donnerstag, 14.02.2019 14:28 | Newsletter bestellen

E-Paper Registrieren Anmelden ABONNIEREN

f t y Q Seite durchsuchen ...

Wirtschaft Events Finanzen Blog Karriere High-Tech Auto Rankings Dossiers

Alle Branchen Maschinenbau Stahlindustrie Zulieferindustrie Energie Logistik IT & Elektronik Chemische Industrie

Home > Branchen > Baustoffindustrie > Beton-Fertigteile für Gebäude weiterhin sehr gefragt

BAUSTOFFINDUSTRIE 13.02.2019 13:39

Beton-Fertigteile für Gebäude weiterhin sehr gefragt

Der Wohnbau und Industriebau koppelt sich vom allgemeinen Konjunkturgeschehen ab - und brummt weiter, auch wenn die gesamte Konjunktur ganz langsam nachlässt. Entsprechend erwartet der Verband der Beton- und Fertigteilwerke für heuer "solide Umsätze".

f t G+ x in Baustoffindustrie Bauindustrie VÖB Standort Österreich Industriekonjunktur

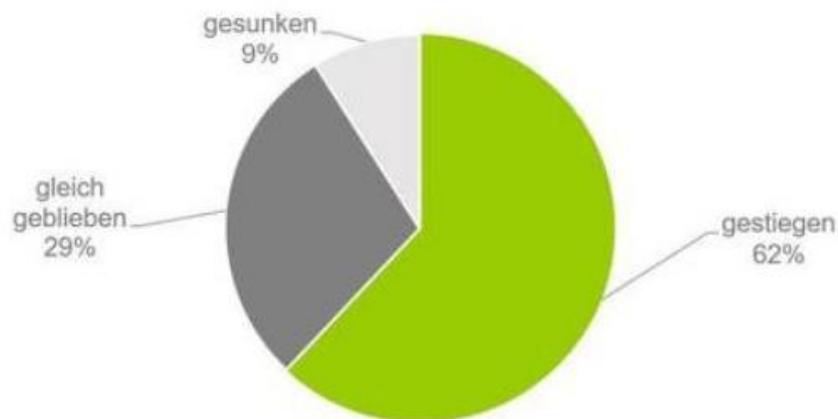
Während das Wirtschaftswachstum allgemein nachlässt, brummt der Bau von Wohnungen und Industriegebäuden weiter. Der Verband der Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) erwartet daher auch 2019 "solide Umsätze".

Eine gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung kurbeln die Investitionsbereitschaft der Baufirmen an und sichern hohe Beschäftigung, so der Verband. (apa/red)

05 03 2019
CNH EXPERIENCE CENTER ST. VALENTIN
ERLEBEN SIE AFTER SALES UND ERSATZTEIL-LOGISTIK EXPERTEN BEI CNH INDUSTRIAL ÖSTERREICH GMBH!
ETT ERSATZTEILTAGUNG

VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin

VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin
Foto: Himmelhoch



Umsatzentwicklung 2. Halbjahr 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

13 Feb 14:00 2019

von OTS
Print This Article



0/0



Wien (OTS) - Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau für Hochbauboom verantwortlich

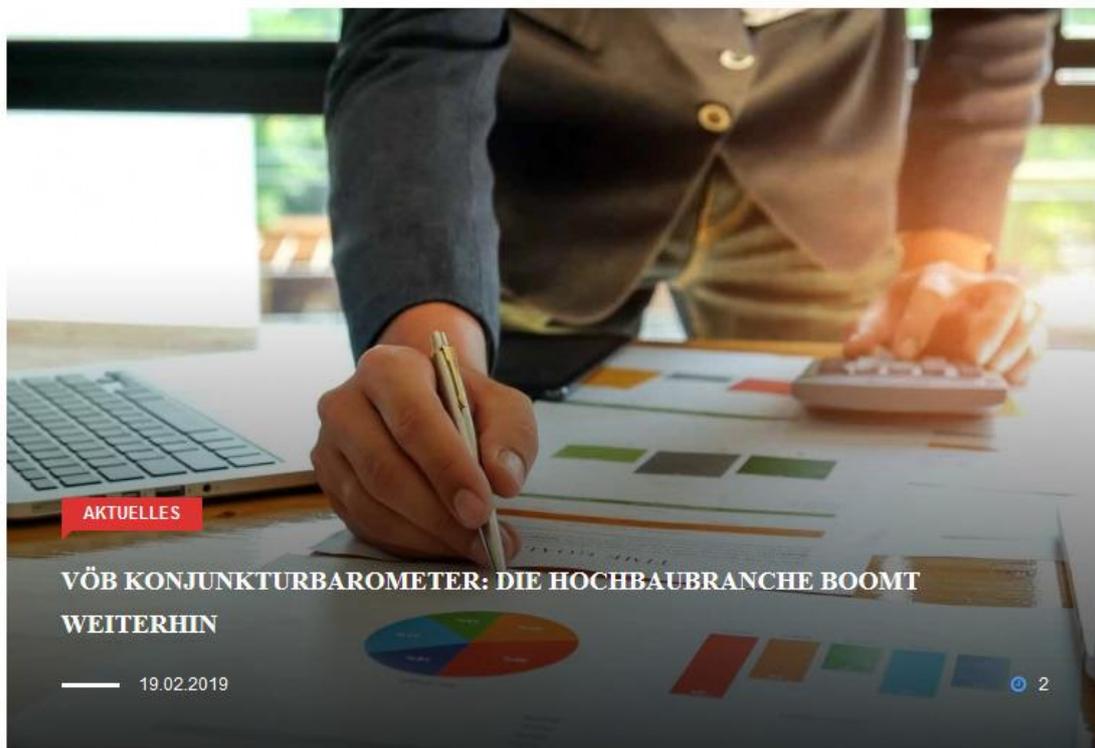
„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsausblickten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genützt wird, um weitere Investitionen zu tätigen,“ fügt Eder abschließend hinzu.

Quelle: OTS

immobilien-redaktion.at - VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin | 19.02.2019



Wien, am 12. Februar 2019. Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau für Hochbauboom verantwortlich

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zugpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. „Ein positiver Aspekt der Situation ist aber, dass das günstige Umfeld in den Unternehmen genutzt wird, um weitere Investitionen zu tätigen,“ fügt Eder abschließend hinzu.

Werbung

haustec-online.at – VÖB Konjunkturbarometer: Die Hochbaubranche boomt weiterhin | 27.02.2019

HAUSTEC online

Die Branchenplattform für die Haustechnik

Die Messe für HEIZUNG & ENERGIE

Mi 27. Feb., SHK-Fachtag
Do 28. Feb., Bau- & SHK-Fachtag
1.- 3. März, Publikumsstage

ENERGIE SPARMESS

Uponor Eco S

valsir® EINE HERVORRAGENDE VISITENKARTE
QUALITÄT FÜR DIE HYDRAULIK

Installationstechnik Sanitärtechnik Heizung - Raumklima Neue Energien Elektro - Steuerung Projekte & Objekte

27.02.2019

VÖB Konjunkturbarometer:

Die Hochbaubranche boomt weiterhin

Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage. Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau.



Der VÖB-Präsident DI Franz Josef Eder freut sich über die guten Konkurlage.

© VÖB

Fritz Katz

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. •

 Druckversion

Umfeldbeobachtung

Report (+) Plus (Mehrwert für Manager) – „Mehr Wachstum würde mich überraschen“ | 07.02.2019

> BAUSTOFFE

»Mehr Wachstum würde mich überraschen«

VON BERND AFFENZELLER

Im Interview mit Report(+)**PLUS** spricht Andreas Pfeiler, Geschäftsführer Fachverband Steine-Keramik, über das Sorgenkind Wohnbauförderung, den Kampf um qualifizierte Mitarbeiter und die Bilanz 2018. Außerdem erklärt er, warum sich die Forderung nach einer verpflichtenden Herkunftsbezeichnung für Baustoffe vielleicht bald von selbst erledigt.

86



> (+) PLUS: 2017 haben die Mitgliedsunternehmen des Fachverbands Steine-Keramik ein Umsatzwachstum von 3,62 % erzielt. Zu verdanken war das in erster Linie aber den Industrielieferern. Die bauaffinen Branchen hatten mit einem niedrigen Preisniveau zu kämpfen. Hat sich dieser Trend 2018 fortgesetzt?

Andreas Pfeiler: Es gibt noch keine endgültigen Zahlen. Aber der Trend zeigt, dass sich die bauaffinen Branchen besser entwickelt haben. Das liegt an den milden Temperaturen Anfang 2018 und dem Wohnbau als Treiber. Viele Bauträger haben mit einem Anstieg der Leitzinsen gerechnet und deshalb Ende des Jahres noch Projekte zu günstigen Zinsen finanziert. Da wurden einige Projekte vorgezogen, weshalb 2019 mit einer Abschwächung zu rechnen ist.

Prinzipiell ist zu sagen, dass wir eine konservative Branche am Beginn der Wertschöpfungskette sind. Wir bewegen uns in der Re-

gel parallel zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum. Deutlich stärkere Zuwachsraten würden mich schon sehr überraschen.

(+) PLUS: Trotz Hochkonjunktur und Bauboom gelingt es den Baustoffherstellern kaum, Preise zu erhöhen und die eigenen Margen zu verbessern. Auch die Bauunternehmen klagen, dass trotz steigender Baupreise für sie nicht mehr vom Kuchen übrig bleibt. Wer verdient also?

Pfeiler: Das ist eine gute Frage, die einfach zu beantworten ist. Gebaut wird vor allem in urbanen Zentren. Dort schießen die Grundstückspreise in die Höhe. Bei so hohen Grundstückspreisen lassen sich auch keine Baupreise mehr erhöhen, weil kein Bauherr bereit ist, noch mehr Geld auszugeben – egal ob für höherwertige Baustoffe oder höhere Bauqualität. Und leider sind wir infrastrukturell noch nicht so aufgestellt, dass wir die Peripherie mit den urbanen Zentren gut verbinden könnten. Das würde den Druck in den Ballungszentren etwas mildern.

(+) PLUS: Die Stärkung der Infrastruktur im ländlichen Raum ist eine langjährige Forderung des Fachverbands Steine-Keramik. Was erwarten Sie von der Regierung?

Pfeiler: Die neue Regierung hat es zwar auf der Agenda, viel ist bislang aber noch nicht passiert. Außer den schon länger be-

schlossenen Maßnahmen in Niederösterreich ist mir nichts bekannt. Dabei wäre eine weiterführende, bewusste Dezentralisierung wichtig, um die Peripherie aufzuwerten. Dafür wäre es aber auch nötig, den öffentlichen Verkehr etwa mit Hochgeschwindigkeits-Zugverbindungen weiter auszubauen.

(+) PLUS: Eine Hochgeschwindigkeitsverbindung von Gmünd nach Wien wird sich wirtschaftlich aber nicht darstellen lassen. Die Westbahn etwa wird so eine Strecke kaum befahren. Dann wird auch schnell wieder die Kritik an der defizitären ÖBB laut ...

Pfeiler: Das ist schon richtig. Aber Umweltmaßnahmen lassen sich nur selten wirtschaftlich darstellen. Wenn wir den nachfolgenden Generationen eine intakte Umwelt hinterlassen wollen, dann muss es der Gesellschaft auch wert sein, entsprechend zu investieren. Die Beistellung der Infrastruktur ist eine der zentralen Aufgaben eines Staates.

(+) PLUS: Inwieweit ist die Baustoffindustrie vom viel zitierten Fachkräftemangel betroffen?

Pfeiler: Wir unterscheiden uns da nicht von anderen Branchen. Es wird eines der Hauptthemen der Zukunft sein, qualifiziertes Personal für unsere Bedürfnisse zu finden. Wir konkurrieren in der Old Economy mit Unternehmen aus der New Econo-

Photo: P. Steine-Keramik - Wolf

»Wir verbauen pro Jahr rund 100 Millionen Tonnen mineralischer Rohstoffe. Wir haben Baurestmassen von rund zehn Millionen Tonnen. Selbst wenn alles verwertet wird, fehlen immer noch 90 Millionen Tonnen«, sieht Andreas Pfeiler der Kreislaufwirtschaft natürliche Grenzen gesetzt.

my. Für viele Jugendliche klingt es deutlich reizvoller, für irgendein Start-up oder einen Internetriesen zu arbeiten, als Handwerker zu sein. Das Berufsbild hat wenig Charme, gleichzeitig erwarten wir aber höchste Qualität. Diesen Spagat muss man irgendwie schaffen. Wir werden den Bedarf auch nicht mehr wie in der Vergangenheit mit Fachkräften aus dem benachbarten Ausland decken können, denn in den ost- und südosteuropäischen Ländern gibt es heute Arbeit genug.

Dafür muss auch die Ausbildung überdacht werden. Wir müssen weg vom rein traditionellen Berufsbild des Handwerkers und unsere künftigen Mitarbeiter auch mit Digitalisierungsprozessen konfrontieren. Auch ein Maurer oder Polier muss heute mit Datenbanken umgehen können, sonst können wir noch so viel von trendigen Themen wie Building Information Modeling sprechen, dann wird sich auf der Baustelle nichts ändern.

(+) PLUS: Ein Sorgenkind bleibt die Wohnbauförderung. Das Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen hat gezeigt, dass die Förderausgaben 2018 gesunken sind. Eine Umfrage des *Bau & Immobilien Report* im Dezember hat gezeigt, dass diese Negativentwicklung auch 2019 fortgesetzt wird. Ist die Wohnbauförderung ein Auslaufmodell?

Pfeiler: Ich hoffe nicht. Die Wohnbauförderung hat eine breite Bevölkerungsschicht

erreicht. Das hat zu einer guten Durchmischung der Bevölkerung geführt. Das ist auch ein wesentlicher Beitrag zum sozialen Frieden in Österreich. Das ist enorm wertvoll und darf auch von der Politik nicht außer Acht gelassen werden. Außerdem ist die Wohnbauförderung ein exzellentes politisches Lenkungsinstrument. Aber solange die Zinsen so niedrig sind, haben es andere Finanzierungen schwierig.

(+) PLUS: Dem geringen finanziellen Benefit stehen hohe Anforderungen etwa im energetischen Bereich gegenüber. Braucht es eine Überarbeitung der Wohnbauförderung?

Pfeiler: Ganz sicher. Die braucht es aber ständig. Förderbedingungen müssen regelmäßig evaluiert und entstaubt werden. Aber die Politik wird ja auch für die Lenkung der Gesellschaft gewählt. Die Klima- und Energiepolitik stellt uns ständig vor neue Herausforderungen, damit wir den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen können. Da muss die Politik auch so ehrlich sein, der Gesellschaft zu sagen, dass diese Herausforderungen etwas kosten. Wir können schon so weitermachen wie bisher, aber dann bekommen unsere Kinder und Kindeskinde die Rechnung präsentiert. Deshalb ist es wichtig, mit der Wohnbauförderung finanzielle Anreize zu schaffen.

(+) PLUS: Seit vielen Jahren fordern Sie eine verpflichtende Herkunftsbezeichnung für Baustoffe. Mit überschaubarem Erfolg. Wie lange ist Ihr Atem? Oder wird es langsam Zeit für einen geordneten Rückzug?

Pfeiler: Auf keinen Fall. Das Thema Regionalität wird auch bei Baustoffen in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Deshalb ist es wichtig, den Konsumenten mit einer Herkunftsbezeichnung zu zeigen, woher ein Produkt kommt und welcher Transportaufwand dafür betrieben wird. Dass den Menschen diese Information wichtig ist, sieht man ja auch im Lebensmittelbereich. Dazu kommt, dass der Transport immer teurer wird. Das rechnet sich vielleicht bei Produkten mit einer hohen Wertschöpfung, nicht aber bei Baustoffen. Damit erledigt sich das Thema vielleicht von selbst.

(+) PLUS: Beim Gipfeltreffen der europäischen Baustoffindustrie in Wien wurde der Politik ein Positionspapier zu den drängendsten Fragen der Branche übergeben – vom Facharbeitermangel über leistbares Wohnen bis zur Kreislaufwirtschaft. Wie sehen die konkreten Forderungen aus?

Pfeiler: Beim Fachkräftemangel geht es wie bereits erwähnt darum, den Sprung in

eine neue, digitale Ausbildungsära zu schaffen. Beim Wohnraum wollen wir aufzeigen, dass sich die Politik in Europa nicht aus der Siedlungs- und Wohnbaupolitik verabschieden darf. Es wird immer Wanderbewegungen geben. Die müssen gesteuert werden, sonst wird es irgendwann knallen wie in den Pariser Banlieues oder den Londoner Vororten. Wir brauchen die Arbeitskräfte, dann müssen wir ihnen aber auch vernünftigen Wohnraum zur Verfügung stellen. Das österreichische Modell funktioniert sehr gut, das könnte durchaus ein Vorbild für Gesamteuropa werden.

Und Kreislaufwirtschaft sollte heutzutage ohnehin eine Selbstverständlichkeit sein. Wir gehen da auch mit gutem Beispiel voran. Im Tiefbau rezyklieren wir schon heute rund 95 % des Materials. Im Hochbau liegen wir bei rund 40 % bis 45 %. Ich bin aber ein Gegner von fixen Recyclingquoten. Dort, wo Recycling möglich und sinnvoll ist, wird es ohnehin gemacht. Wenn das Recyclat aber verunreinigt ist und die Qualität des Folgeprodukts vermindert wird, wird es schwierig.

Außerdem: Wir verbauen pro Jahr rund 100 Millionen Tonnen mineralischer Rohstoffe. Wir haben Baurestmassen von rund zehn Millionen Tonnen. Selbst wenn alles verwertet wird, fehlen immer noch 90 Millionen Tonnen.

(+) PLUS: Was war aus Ihrer Sicht die wichtigste Aktivität des Fachverbands Steine-Keramik im Jahr 2018? Welche Pläne gibt es für 2019?

Pfeiler: Da gab es viele. Wenn ich eine herauspicken muss, dann die Bau!Massiv! Breakfast Lounge im Juni. Da ist es uns gelungen, die Potenziale unserer Baustoffe aufzuzeigen. Wir müssen uns der Reduktion des Endenergieverbrauchs und der Betrachtung der Lebenszykluskosten stellen. Da haben mineralische Baustoffe einen enormen Vorteil.

Ein ganz wesentliches Zukunftsthema ist der Transport. Wir müssen die Verteilungsmechanismen unserer Baustoffe so beeinflussen, dass wir den Verkehr eindämmen können. Da wäre es hilfreich, wenn etwa LKW ihre technisch höchstzulässige Nutzlast ausreizen dürften. Eine Umlagerung auf die Schiene ist leider keine Lösung, denn die Baustellen liegen eben nicht immer an der Bahn. Dazu kommen das Ausbildungsthema und langfristig gesehen die Transformation der Energienetze. Denn in Zukunft müssen wir zusammenhängende Gebäudekomplexe als eigenständige Energienetze verstehen. Wir müssen autarker werden. ■

solidbau.at – Wohnungs- und Baubranche denkt über mehr Klimaschutz nach | 15.02.2019

SOLID

Donnerstag, 28.02.2019 12:46 | [Meine Newsletter verwalten](#)



[Österreich](#) [International](#) [Köpfe & Karrieren](#) [Rankings](#) [Blog](#) [Produkte](#) [Recht & Geld](#) [Events](#) [BIM & Co.](#)

[Home](#) > Wohnungs- und Baubranche denkt über mehr Klimaschutz nach

ÖSTERREICH

25.02.2019 06:14

Wohnungs- und Baubranche denkt über mehr Klimaschutz nach

Einige Player im gemeinnützigen Wohnbau wollen noch mehr für die Umwelt tun, bei anderen steht nach wie vor die Leistbarkeit der Wohnungen an erster Stelle.



"Der Klimawandel ist schaffbar, leistbar und machbar", sagt Michael Pech, Aufsichtsratschef im Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen (GBV).

Mit Nullenergiehäusern tragen der Wohnbausektor und die Baubranche schon viel zum Klimaschutz bei, sie denken aber über Möglichkeiten nach, damit der "ökologische Fußabdruck" noch kleiner wird. Einige Player im gemeinnützigen Wohnbau wollen durchaus noch mehr für die Umwelt tun, bei anderen steht nach wie vor die Leistbarkeit der Wohnungen an erster Stelle.

"Der Klimawandel ist schaffbar, leistbar und machbar", meinte Michael Pech, der Aufsichtsratschef im Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen (GBV). Der Neubau sei schon so ökologisch, dass man sich hier mit Klimafragen gar nicht mehr befassen müsse. Nur 10 Prozent des heimischen Energieaufwands gehe für Gebäudewärme auf. Gut wäre, wenn die GBV-Unternehmen den auf den Dächern erzeugten Solarstrom nicht nur in den eigenen Bauten verwenden, sondern auch an Dritte verkaufen könnten, plädierte Pech bei einem u.a. vom Fachmagazin "Wohnen Plus" organisierten Wohnsymposium für legislative Änderungen. "Wir sollten mit den Stromunternehmen Partnerschaften eingehen können im Stromhandel, ich bin optimistisch, dass uns das ermöglicht wird." Sinnvoll wäre es auch, den Überschussstrom lokal zu speichern, allenfalls kombiniert mit Geothermie.

Auf die Speicherfähigkeit der Bauteile selbst verwies Andreas Pfeiler, Geschäftsführer im Fachverband Steine-Keramik der WKÖ. Es gehe um Erneuerbare Energie in Bauteilen, kombiniert mit Wärmetauschern und Flächenheizung. Die in der Gebäudehülle aufgenommene Energie könne nicht nur zum Heizen, sondern auch zum Kühlen verwendet werden. Das gehe maximal sieben Tage lang, bei starker Warmwassernutzung kürzer. Ein Pilotprojekt ist in Sommerein (Bez. Bruck/Leitha, NÖ) im Entstehen. Bis Ende 2019/Anfang 2020 werden dort Reihenhäuser und Mehrgeschoßwohnungen hochgezogen, in den Bauteilen soll Überschussstrom des benachbarten Windparks gespeichert werden.

Trotz Passiv-, Niedrigenergie- und sogar Plus-Energie-Häusern gebe es eine Reihe ökologischer Themen beim Planen und Bauen, betonte Architekt Oliver Gerner vom Architektenbüro Gerner und Partner ZT. Der Weg zu solchem energiesparenden Wohnraum führe nämlich auch über nicht nachhaltige Materialien, zum Beispiel thermische Styropor-Dämmhüllen ("das ist nichts Anderes als aufgeschäumtes Erdöl"), aber auch einen hohen Flächenverbrauch. Die Flächenversiegelung heize die Städte auf, wobei "Stadt" schon mit Größenordnungen wie Wels oder St. Pölten beginne. Täglich würden in Österreich im Schnitt 12,9 Hektar Boden versiegelt, davon allein 5,8 ha durch die Bauindustrie. In Europa gehe es im Jahr um die Fläche von Berlin. "Das sind Flächen, die wir nie wieder zurückkriegen". Lösungen könnten ein etwas höheres Bauen (Ausnutzen der Bauklassen) sowie das Zusammenfassen von Bauflächen sein. iegelt, davon allein 5,8 ha durch die Bauindustrie. In Europa gehe es im Jahr um die Fläche von Berlin. "Das sind Flächen, die wir nie wieder zurückkriegen". Lösungen könnten ein etwas höheres Bauen (Ausnutzen der Bauklassen) sowie das Zusammenfassen von Bauflächen sein.

Der Klimaexperte und Ökonom Stefan Schleicher vom Wegner Zentrum für Klima und Globalen Wandel in Graz kritisierte, dass sich die Regierung mit ihrer Energie- und Klimastrategie sowie dem nationalen Energie- und Klimaplan "bewusst Grenzen gesetzt" habe, "damit ich kein abwertendes Wort verwende". Das, was da drinnen stehe, sei "auf jeden Fall ungenügend". Denn zum Beispiel das darin angesprochene, auf 2030 bezogene "Leuchtturmprojekt" von PV-Anlagen auf 100.000 heimischen Dächern würde zu den rund 70 Terawattstunden (TWh) Strom in Österreich "maximal 0,5 bis 0,6" beitragen. Die E-Wirtschaft habe das dann noch auf 200.000 Dächer verdoppelt, aber für jedes einzelne Jahr. "Sie können sich ausmalen, wo wir diese Dächer finden", meinte Schleicher.

Das Vokabular gehöre von E-Wörtern auf I-Wörter umgestellt, nämlich von Erneuerbare, Effizienz und Energiewende auf Innovationen ("vor allem im Bauen und Wohnen"), Integration ("einzelne Bauten nicht isoliert sehen, sondern Areale, Quartiere betrachten") und Inversion ("bisheriges auf den Kopf stellen"). Die Energiesysteme sollten nicht von der Erzeugung her, sondern im Hinblick auf den Output aufgerollt werden. Über die Kosten und die Finanzierung müsse man sich aus seiner Sicht keine allzugroßen Sorgen machen. "Wer baut am billigsten" sei aber kein gutes Rezept, es gehe um die Nutzungskosten über die gesamte Lebensdauer.

"Die Leistbarkeit der Wohnungen steht bei uns an erster Stelle", lieferte Alfred Kollar von der Oberwarther Siedlungsgenossenschaft (OSG) und Obmann des GBV Burgenland den Kontrapunkt dazu. Man könne nicht bei jedem einzelnen kleinen Bauprojekt wissenschaftliche Arbeiten über die Klimaeffekte durchführen, habe aber etwa bisher im eigenen Wirkungskreis schon 62 kleine Biomasse-Hackschnitzelheizungen errichtet, zehn weitere seien in Bau. Auch Solarenergie komme im Südburgenland bei Passivhäusern und Mehrgeschoßbauten zum Einsatz, zudem teste man nun ein Pufferspeicher-Modell, Evaluierung im Sommer. (APA)